



AUSGABE 42

MÄRZ 2020

WWW.CIHD.DE

CIHD MAGAZIN

Chinesischer Industrie & Handelsverband e.V. in Deutschland



01

Interview

Chinesischer Botschafter
Wu Ken im Interview



02

Interview

Prof. Dr. Markus Rudolf
Inhaber des Allianz
Stiftungslehrstuhls für
Finanzwirtschaft an der
WHU- Otto Beisheim School
of Management



03

Interview

Karsten Berge
Gründer und CEO von
NELEX AG



04

Mitglieder Spezial

CIHD und Famous spenden
medizinisch wichtige Güter
für chinesische Energieun-
ternehmen

Botschafter der Volksrepublik China in der
Bundesrepublik Wu Ken Bild: Gabriele Senft





Famous Industrial Group GmbH
德国飞马集团公司

Famous Headquarters
德国飞马集团公司总部

PRODUCTION
设备生产

INVESTMENT
项目投资

IMPORT & EXPORT
进口出口

CONSULTING
咨询服务



WAT Wärme-Austausch-Technik GmbH
德国 WAT 热交换技术有限公司

Production base in Germany
德国生产基地



FAMOUS-WAT Klimattec Company Limited
烟台飞马瓦特热交换技术有限公司

Production base in China
中国生产基地



德国飞马集团公司
Famous Industrial Group GmbH

Zülpicher Str. 5, 40549
Düsseldorf, Germany
www.famous-germany.de
info@famous-germany.de

Inhalt



05 Botschafter Wu 13 Prof. M. Rudolf 16 Louis Kuang 18 Weibo Lin 20 K. Berge 31 Prof. Luan bei KAS-Stiftung

04 GRUSSWORT

Prof.-Ing. Wolfgang Luan

05 INTERVIEW

Chinesischer Botschafter Wu Ken im Interview

08 Prof. Dr. Markus Rudolf

Inhaber des Allianz Stiftungslehrstuhls für Finanzwirtschaft an der WHU- Otto Beisheim School of Management

12 Xiufeng Chen

Vorstandsvorsitzender Shenzhen Senior Technology Material Co.,Ltd.

15 Weibo Lin

Vorstandsvorsitzender Dongguan Villo Environmental Protection Co., Ltd.

17 Louis Kuang

CEO Full Hill Enterprises, Geschäftsführung BVV Bahntechnik GmbH

19 Karsten Berge

Gründer und CEO von NELEX AG

23 STADT

Zhaoyuan Economic and Technological Development Zone

26 WIRTSCHAFT

Reich der Mitte 2.0 von Guangyan Yin-Baron Unternehmensberaterin

29 MITGLIEDER SPEZIAL

Delegation der Chinesischen Akademie der Ingenieurwissenschaften und CEIC besuchte CIHD und Famous Industrial Group GmbH

Delegation der Shaanxi Environmental Protection Industry Group besuchte den CIHD und die Famous Industrial Group GmbH

Delegation von GIZ-Stipendiaten aus Shanxi besucht den CIHD

Vortrag von Prof. Luan bei der Konrad-Adenauer-Stiftung

CIHD und Famous spenden medizinisch wichtige Güter für chinesische Energieunternehmen

Präsidiumsmitglieder des CIHD

Antragsformular für den Eintritt in den CIHD

Impressum

Herausgeber:

CIHD - Chinesischer Industrie- und Handelsverband e.V. in Deutschland
Zülpicher Straße 5, 40549 Düsseldorf
www.cihd.de

Redaktion/Revision:

Stella Wang
Jing Ma
Alexander Zisser
Susi Luan

Druck:

TIAMATdruck GmbH
Luisenstrasse 69
40215 Düsseldorf



Prof.-Ing. Wolfgang Luan,
Präsident des CIHD

**Sehr geehrte Mitglieder*innen des CIHD,
liebe Leser*innen,**

Die Welt und zurzeit insbesondere Europa stehen im Bann des neuartigen Coronavirus. Dies trifft aktuell auch Deutschland, vor allem mit der wichtigsten Maßnahme, den Gesundheitsschutz für die Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Die hierfür erforderlichen Maßnahmen haben allerdings starke wirtschaftliche Auswirkungen, die nahezu jeden Unternehmer und somit auch mich hart treffen. Asien war früher von dieser Krise betroffen und dort zeigt sich bereits, dass die harten Maßnahmen wirken. Jetzt kann man dort – vor allem in China – beobachten, wie das Hochfahren der Wirtschaft funktionieren kann. Wir hier in Deutschland können dann prüfen, welches der Modelle für uns am besten passen könnte.

Die direkten Bezüge zum Coronavirus betreffen China. So wird unser Leitinterview mit dem Botschafter der V.R. China in Deutschland, S.E.Herr Wu geführt. Dieses wurde Anfang März aufgezeichnet, als das Virus in China noch stark war und hier in Deutschland erst die Anfänge zu sehen waren. Darin führt er aus, welche Anstrengungen China unternehmen musste, um das Virus in den Griff zu bekommen. Er spricht aber auch über die Deutsch-Chinesischen Beziehungen im Allgemeinen und auch darüber, wie wichtig Kultur für die Völkerverständigung ist. Dem kann ich nur beipflichten. Zudem unterstreicht er nochmals explizit die Wichtigkeit des Freihandels für den Wohlstand der Völker.

Sehr interessant finde ich auch das Interview mit Prof. Dr. Markus Rudolf, den Inhaber des Allianz Stiftungslehrstuhls für Finanzwirtschaft an der WHU – Otto Beisheim School of Management. Die WHU ist eine der angesehensten

Wirtschaftshochschulen in Deutschland und sie ist auch in China sehr bekannt. Er führt unter anderem auf, dass die WHU ihr Potenzial für chinesische Studierende weiter ausbauen möchte.

Kennen Sie das chinesische Unternehmen Full Hill Enterprises? Vermutlich nicht. Aber vielleicht kennen Sie die den Bochumer Verein Verkehrstechnik GmbH (BVV), welche Räder, Radsätze und Wellen für Hochgeschwindigkeitszüge herstellt. Full Hill ist seit 2017 der 100% Eigentümer des Unternehmens und in dieser Ausgabe erfahren Sie von Louis Kuang, dem CEO von Full Hill, mehr über die Zusammenarbeit des neuen chinesischen Eigentümers mit einem deutschen Traditionsunternehmen. Ein weiteres chinesisches Unternehmen, welches nach Europa strebt, ist Dongguan Villo. Dieses Unternehmen ist führend in China im Bereich der industriellen Entstaubung. Ein besonderes Kennzeichen des Unternehmens ist, dass es ein Atex-Zertifikat und das chinesische Zertifikat für Explosionsschutz besitzt. Der Vorstandvorsitzende, Herr Weibo Lin, erläutert seine strategischen Überlegungen für Europa.

Sie suchen noch nach Führungskräften im Bereich Digitalisierung für Ihr Unternehmen? Dann empfehle ich Ihnen den Kontakt zur Nelex AG. Im Interview erklärt der CEO, Herr Karsten Berge, warum sein Unternehmen besser ist als viele der Mitbewerber.

Zum Abschluss des Magazins berichten wir über einige Aktivitäten, die der CIHD im letzten Quartal vorgenommen hat. Sie werden sehen, dass wir uns laufend um die Deutsch-Chinesischen Beziehungen bemühen.

Ihnen wünsche ich nun noch ein gutes Durchhaltevermögen in dieser schwierigen Zeit und bleiben Sie gesund!

Ihr

Wolfgang Luan



Bild: Gabriele Senft

Chinesischer Botschafter Wu Ken im Interview

Am 05. März hat Junge Welt ein Interview mit dem chinesischen Botschafter in Deutschland Herrn Wu Ken.

Nach einer diplomatischen Ausbildung und verschiedenen beruflichen Stationen in Ihrem Heimatland waren Sie nach einander Botschafter der Volksrepublik China in Österreich, in der Schweiz und in den Niederlanden. Seit März 2019 üben Sie dieses Amt in der Bundesrepublik aus. Entsprach es Ihrem Wunsch, die Stelle in Berlin anzutreten?

Berlin ist der Ausgangspunkt meiner diplomatischen Laufbahn. Ab Februar 1990 war ich als junger Diplomat mehr als ein Jahr lang in Berlin tätig. Nach der Wiedervereinigung arbeitete ich dann noch einmal über zwei Jahre in der chinesischen Botschaft in Bonn. Ich freue mich sehr, nach fast 30 Jahren wieder hier an diesem vertrauten Ort wirken zu können. Das Amt des Botschafters der Volksrepublik China in Deutschland empfinde ich als einen ehrenvollen Auftrag. Selbstverständlich ist er auch mit einer großen Verantwortung verbunden.

Sie haben 1987/88 an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main studiert und sprechen sehr gut Deutsch. Was vor allem verbinden Sie mit der deutschen Kultur?

Botschafter Wu: Zugang zur deutschen Sprache hat mir Jörn Jansen aus Berlin verschafft. Er war überhaupt der erste Deutsche, mit dem ich intensiver in Kontakt kam. Er wurde später Bürgermeister im Bezirk Tiergarten. Ich stamme aus Changsha und habe von 1981 bis 1985 an der Universität Wuhan Germanistik studiert – in jener Stadt also, die jetzt

so schwer von der Coronavirus-Epidemie betroffen ist. Ich habe damals viele Werke deutscher Autoren kennengelernt, auch einiges von Goethe. Begeistert war ich von »Die Leiden des jungen Werthers«. Die Lektüre der Klassiker der deutschen Literatur hat mein Leben sehr bereichert.

Während meines Studiums war Herr Jansen drei Jahre lang mein Deutschlehrer. Er hat mir ein Fenster zum Verständnis der deutschen Kultur geöffnet, und wir stehen heute noch in Verbindung. Insbesondere lehrte er mich, anderen Ländern und Völkern objektiv, respektvoll und tolerant zu begegnen. Diese Herangehensweise ist mir als erster Eindruck von der deutschen Kultur tief im Gedächtnis geblieben. Wobei die Umsetzung dieses Anspruchs natürlich leichter gesagt ist als getan.

In Frankfurt am Main haben Sie ein Aufbaustudium mit dem Schwerpunkt »Marktwirtschaft« absolviert ...

China befand sich zu dieser Zeit gerade am Anfang der Reform- und Öffnungspolitik. Insofern brauchte das Land junge Leute, die sich mit diesem Thema beschäftigten. Unsere damalige Regierung hatte mit der Bundesregierung unter der Leitung von Helmut Kohl vereinbart, eine Gruppe von jungen Leuten zu diesem Zweck nach Deutschland zu schicken. Ich war einer von ihnen. Das war wirklich eine sehr gute Gelegenheit für mich, neben der fachlichen Qualifikation auch tiefere Kenntnisse der deutschen Kultur zu erwerben.

An chinesischen Hochschulen, hört man, können viele Studenten etwas mit dem Namen Johann Wolfgang von Goethe anfan-

gen, auch wird an dortigen Universitäten zum Werk des Dichters geforscht. Umgekehrt sind hierzulande leider nur sehr wenige Menschen mit klassischer chinesischer Literatur, den Werken Li Bais etwa, vertraut. Was empfinden Sie angesichts dieses Missverhältnisses?

Was Sie hier ansprechen, hat eigentlich etwas mit einem »Wahrnehmungsdefizit« zu tun. Vor einigen Jahren haben das German Institute of Global and Area Studies, GIGA, die Universität Duisburg-Essen und das Meinungsforschungsinstitut TNS Emnid gemeinsam eine Studie durchgeführt. Dabei kam heraus, dass Deutsche und Chinesen über das jeweils andere Land unterschiedlich gut informiert waren. Die Deutschen wussten weit weniger über China als umgekehrt.

Mittlerweile ist China in der deutschen Medienberichterstattung zwar ein großes Thema, doch leider liegt der Fokus allein auf aktuellen Brennpunkthemen. Woran es hingegen mangelt, sind umfassende, objektive und tiefgreifende Darstellungen und Analysen. Teils kommt es sogar zu Verzerrungen. All dies ist sehr bedauerlich, denn es zeigt, dass sich an besagtem Wahrnehmungsdefizit bis heute nichts Wesentliches geändert hat.

Viele Deutsche berichten mir nach ihrem ersten China-Besuch, dass das, was sie selbst gesehen haben, sich so gar nicht mit dem China-Bild der Medien und ihren bisherigen Vorstellungen in Einklang bringen lässt. Man sagt, der Schlüssel zur Diplomatie liege in der Verbindung der Völker. Ich betone deshalb immer wieder, dass sich unsere beiden Länder gemeinsam dafür einsetzen sollten, einander noch besser kennenzulernen und zu verstehen sowie die Völkerfreundschaft zu festigen.

Welchen Stellenwert hat die Vermittlung chinesischer Kultur im Rahmen Ihrer Botschaftertätigkeit in Berlin?

In den letzten Jahren hat es einen sehr fruchtbaren kulturellen Austausch zwischen China und Deutschland gegeben. Derzeit studieren und forschen in Deutschland etwa 60.000 Bürgerinnen und Bürger der Volksrepublik. Auf der anderen Seite studieren mehr als 8.000 Deutsche in unserem Land. Es gibt in der Bundesrepublik 19 Konfuzius-Institute, und an insgesamt mehr als 300 Grund-, Mittel- und auch Berufsschulen wird mittlerweile Chinesisch unterrichtet.

Das Konfuzius-Institut Stralsund hat mit Fachinstitutionen vor Ort erfolgreich eine Kooperation auf die Beine gestellt, so dass

erstmalig hochwertige Arzneien der Traditionellen Chinesischen Medizin, TCM, ihren Weg in deutsche Apotheken gefunden haben. Die deutsche Neuübersetzung des Romans »Die Reise in den Westen« (verfasst von Wu Cheng'en in der Zeit der Ming-Dynastie im 16. Jahrhundert, jW) – einer der vier großen literarischen Klassiker Chinas – wurde innerhalb von zwei Jahren fünfmal nachgedruckt. Vor gut zwei Monaten feierte in Berlin die als Peking-Oper inszenierte Fassung von »Der Ring des Nibelungen« Premiere, eine erfolgreiche Innovation der chinesisch-deutschen Theaterzusammenarbeit. Als Botschafter Chinas setze ich mich kontinuierlich für den kulturellen Austausch zwischen unseren Ländern ein.

Ihr Dienstbeginn in Deutschland fiel in eine Phase angespannter wirtschaftlicher Beziehungen westlicher Staaten zu China, die bis heute anhält. Insbesondere der Handelsstreit mit den USA – ausgelöst durch »Strafzölle« und andere protektionistische Maßnahmen Washingtons – hat zu internationalen Konflikten geführt, die auch die deutsch-chinesischen Beziehungen berühren.

Beijing hält das Prinzip des Freihandels hoch, Staats- und Parteichef Xi Jinping trat auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos im Januar 2017 als entschiedener Verteidiger der Globalisierung auf. Kritiker hingegen wenden ein, freier Handel nütze nur den Starken und schade den Schwachen. Es gab hierzulande eine starke Bewegung gegen das – letztlich gescheiterte – Freihandelsabkommen TTIP, das vor allem Konzernen und mächtigen Monopolgruppen beste Profite garantiert hätte. Warum ist Freihandel in Ihren Augen eine gute Sache?

Der Freihandel fördert die internationale Arbeitsteilung sowie die optimale Verteilung von Ressourcen. Das trägt zur Steigerung des allgemeinen Wohlstandes aller Länder bei. Die Bertelsmann-Stiftung hat in einer Studie die Handelsströme von 164 Mitgliedern und 16 Nichtmitgliedern der Welthandelsorganisation, WTO, verglichen. Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten Länder vom WTO-Beitritt profitiert haben.

Sorge bereitet uns, dass derzeit Protektionismus und Unilateralismus im Aufwind sind. Das stellt das freie und offene internationale Handelssystem vor nie dagewesene Herausforderungen. Instabilität und Unsicherheit in der Weltwirtschaft nehmen zu.

Christine Lagarde, die ehemalige Präsidentin des Internationalen Währungsfonds, schätzt:

Sollten die USA tatsächlich Zölle in Kraft setzen, im Umfang wie von Präsident Trump angedroht, würde die globale Wirtschaft um 0,5 Prozent schrumpfen. Das käme einem Rückgang der weltweiten Gesamtwirtschaftsleistung um 455 Milliarden US-Dollar gleich, was das Bruttoinlandsprodukt Südafrikas übertrifft. Der in Genf lehrende Handelsökonom Richard Baldwin hat meiner Ansicht nach den Nagel auf den Kopf getroffen. Er sagt: Wir befinden uns bereits in einem Handelskrieg »Amerika gegen den Rest der Welt«.

Im Januar haben sich China und die USA auf Augenhöhe und respektvoll auf die erste Phase eines Handelsabkommens geeinigt. Dies wird dazu beitragen, globale Handelsspannungen abzubauen, Unsicherheiten auf den Märkten zu beseitigen und die stabile und gesunde Entwicklung der chinesisch-amerikanischen Beziehungen insgesamt fortzusetzen. Es nützt also China, den Vereinigten Staaten und damit letztlich der ganzen Welt. In einem nächsten Schritt ist es nun wichtig, dass beide Seiten die Inhalte des Abkommens gut umsetzen und mehr für die Entwicklung der bilateralen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen und die globale wirtschaftliche und finanzielle Stabilität tun. Ziel muss es sein, Frieden und Wohlstand in der Welt zu sichern.

Ein Problem ist allerdings, dass die US-Politik unter Donald Trump immer unberechenbarer geworden ist. Was Folgen hat für alle Staaten, auch für Deutschland. Ich hoffe dennoch, dass die USA den Inhalt dieser ersten Phase des Handelsabkommens so wie wir in die Tat umsetzen werden.

Sowohl China als auch Deutschland sind einflussreiche Länder mit großem internationalen Gewicht. Was den Schutz von Multilateralismus und Freihandel angeht, haben wir deshalb große Interessenschnittmengen. Wir sind bereit, mit Deutschland einen gemeinsamen Weg einzuschlagen und werden auch in Zukunft Hände reichen, statt loszulassen, Mauern einreißen, statt neue zu errichten. China hält am multilateralen Handelssystem mit der WTO als Herzstück fest.

Die »Belt and Road Initiative«, BRI, umfasst auch Projekte in der Bundesrepublik. So kommen in Duisburg jede Woche Dutzende Güterzüge aus China an. Inwiefern profitiert diese oder profitieren andere Regionen hierzulande von der »Neuen Seidenstraße«? Auf welchen Prinzipien basiert die ökonomische Zusammenarbeit?

Der Fokus der BRI liegt auf der Verbesserung von Vernetzung und Austausch sowie der Vertiefung der praktischen Zusammenarbeit.

Es gilt die goldene Regel »Mitdiskutieren, Mitgestalten, Mitprofitieren«, die Prinzipien Offenheit, Umweltfreundlichkeit und Transparenz bilden die Basis. China zielt im Rahmen der Initiative auf hohe Standards, greifbare Vorteile für die Menschen und umfassende Nachhaltigkeit.

Bis Ende Januar dieses Jahres haben rund 170 Länder und internationale Organisationen über 200 Kooperationsabkommen zum gemeinsamen Aufbau der Neuen Seidenstraße unterzeichnet. Die Ideen und Vorschläge zur Zusammenarbeit im Rahmen der Initiative haben Eingang in die Dokumente wichtiger internationaler Organisationen wie der UNO und der G20 gefunden. Laut einem Bericht der Weltbank wird die Zusammenarbeit im Rahmen der Seidenstraße den Zeitaufwand für Logistik in den beteiligten Ländern um zwölf Prozent reduzieren, ihnen ein Handelswachstum zwischen 2,8 und 9,7 Prozent bescheren und 7,6 Millionen Menschen aus extremer Armut befreien. Die Fakten belegen: Die Neue Seidenstraße ist keineswegs eine Schuldenfalle, ganz im Gegenteil. Sie hilft vielen Ländern, sich aus der »Entwicklungsfalle« zu befreien.

China und Deutschland haben schon früh begonnen, im Rahmen der Initiative zusammenzuarbeiten. Die Kooperation ist solide und zeigt gute Perspektiven. Der China-Europa-Güterzugexpress, CRI, ist zweifelsohne das erfolgreichste Projekt, mit dem China und Deutschland sich über die Neue Seidenstraße verbinden. Während seines Deutschlandbesuchs im März 2014 reiste Staatspräsident Xi Jinping eigens zum Duisburger Hafen, um die Ankunft des China-Europa-Expresses mitzuerleben. Gegenwärtig werden dort fast 30 Prozent des Güterumschlags dieser Zugverbindung abgewickelt, und es verkehren wöchentlich etwa 35 bis 40 Züge zwischen Duisburg und China. Dank der kräftigen Entwicklung der neuen Schienenverbindung ist auch die Zahl chinesischer Unternehmen, die in Duisburg investieren, gestiegen – von 40 im Jahr 2014 auf heute mehr als 100. Statistiken zeigen: Allein im Bereich Logistik hat der China-Europa-Express in Duisburg Tausende Arbeitsplätze geschaffen.

Aber nicht nur die Stadt Duisburg profitiert. Vergangenes Jahr bekräftigte Bundeskanzlerin Merkel bei ihrem Besuch des Hamburger Hafens Chinas wichtige Rolle für dessen Entwicklung. Das Beispiel Hamburg, so Merkel, verdeutliche sehr gut, wie sich die Belt and Road Initiative künftig noch besser umsetzen lasse. Zugleich ist Deutschland auch Gründungsmitglied der Asiatischen Infrastruk-

turinvestmentbank, AIIB, sowie ihr größter ausländischer Investor. Eine Reihe deutscher Großunternehmen, darunter die Deutsche Bank, Siemens, Voith, BMW und DHL, ist ebenfalls in unterschiedlichem Maße an der Initiative beteiligt und profitiert von Kooperation und Logistikaufbau. Zudem eröffnen sich für China und Deutschland auch breite Perspektiven im Bereich der Drittmarktkooperation mit anderen Seidenstraßenländern. Die Neue Seidenstraße wird unseren beiden Ländern noch mehr Chancen und Wohlstand bringen.

Die BRI verbindet riesige Gebiete, nicht nur in Eurasien, auch in der pazifischen Inselwelt und in Teilen Afrikas. In der Geschichte der Menschheit dürfte es nichts Vergleichbares geben. Verschiebt sich Ihrer Ansicht nach das weltpolitische Zentrum nach Osten, oder, anders gefragt, ist ein Ende des »amerikanischen Zeitalters« absehbar?

Die Welt erlebt derzeit einen Jahrhundertwandel. Angesichts globaler Herausforderungen kann sich kein Land einfach aus der Affäre ziehen oder nur auf das eigene Wohl schauen. Auch absolute Sicherheit ist für einzelne Länder nicht im Alleingang erreichbar. Vor diesem Hintergrund plädiert China für neuartige internationale Beziehungen, die geprägt sind von Respekt, Fairness, Gerechtigkeit und Zusammenarbeit zu wechselseitigem Vorteil. Wir wollen gemeinsam eine Schicksalsgemeinschaft der Menschheit aufbauen, ein Vorschlag, der von immer mehr Ländern geschätzt und anerkannt wird.

In diesem Jahr feiern die Vereinten Nationen ihr 75jähriges Bestehen. China ist der zweitgrößte Beitragszahler der UNO und entsendet unter den fünf Ständigen Mitgliedern des UN-Sicherheitsrates die meisten UN-Friedenstruppen. Unser Land übernimmt also aktiv internationale Verantwortung und die seinen Fähigkeiten entsprechenden Verpflichtungen. Wir halten konsequent am internationalen System mit den Vereinten Nationen als Herzstück, an der internationalen völkerrechtlichen Ordnung und am multilateralen Handelssystem fest. Auch setzen wir uns gemeinsam mit allen Seiten für die Einhaltung des Pariser Klimaabkommens ein. Wir sind bereit, mit allen Ländern der Welt, einschließlich Deutschland, zusammenzuarbeiten, um die helle Fackel des Multilateralismus hochzuhalten und die dunklen Wolken des Unilateralismus zu vertreiben. Wir möchten, dass alle Länder unter einem hellen und klaren Himmel der Ruhe und des Friedens gemeinsam prosperieren können.

Verglichen mit China ist die Bundesrepu-

blik in mancherlei Hinsicht ein digitales Entwicklungsland. Nun gibt es Vorbehalte gegen Technologie von Huawei, soll der chinesische Hersteller vom EU-Markt ausgeschlossen werden. Sie haben jüngst Gegenmaßnahmen in Aussicht gestellt. Droht nun bald auch ein deutsch-chinesischer Handelskrieg?

In den mehr als 40 Jahren seit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen China und der Bundesrepublik war die Zusammenarbeit zum beiderseitigen Vorteil stets Hauptthema und allgemeine Stoßrichtung. Sie hat unseren Ländern und Völkern greifbare Vorteile gebracht. Der Austausch auf hoher Ebene wird immer enger. In den letzten Jahren stattete Staatspräsident Xi Jinping der Bundesrepublik zwei Staatsbesuche ab, Premierminister Li Keqiang besuchte Deutschland viermal. Bundeskanzlerin Angela Merkel reiste im vergangenen Jahr bereits zum zwölften Mal nach China. Im Februar kam auch Chinas Staatsrat und Außenminister Wang Yi in die Bundesrepublik. Er nahm an der fünften Runde des Strategischen Dialogs beider Länder über Außen- und Sicherheitsangelegenheiten sowie an der Münchner Sicherheitskonferenz teil.

Im Jahr 2019 betrug das Handelsvolumen zwischen China und Deutschland über 200 Milliarden US-Dollar. China ist das vierte Jahr in Folge Deutschlands größter Handelspartner. Deutschen Berechnungen zufolge schafft der Export nach China unmittelbar rund 900.000 Arbeitsplätze in der Bundesrepublik.

In einer Zeit, in der die Volksrepublik ihre Märkte weiter öffnet, sich die chinesisch-deutsche Zusammenarbeit vertieft und deutsche Unternehmen eine Menge Geld in China verdienen, erregt dennoch die Diskussion um einen möglichen Ausschluss Huaweis vom Aufbau des deutschen 5G-Netzes zunehmende Aufmerksamkeit. Ich möchte diesbezüglich einige Punkte betonen:

Erstens: Huawei ist ein rein privates Unternehmen. Beijing hat keinen Cent in Huawei investiert. Dessen Verhältnis zur chinesischen Regierung ist nicht enger als das privater Unternehmen anderer Länder zu ihren Regierungen. Die Behauptung, Huawei stünde in irgendeiner engen Verbindung mit Regierung und Partei, entbehrt jeder faktischen Grundlage.

Zweitens: In China gibt es kein einziges Gesetz, das von Unternehmen verlangt, im Ausland Daten zu sammeln, geschweige denn über vorinstallierte Hintertüren oder andere

Wege ausländische Daten zu speichern und anschließend an heimische Nachrichtendienste zu übermitteln. Die Behauptung, chinesische Unternehmen seien hierzu rechtlich verpflichtet, ist schlicht und einfach eine Fehlinterpretation chinesischer Gesetze. Chinas Regierung fordert seit jeher von allen chinesischen Unternehmen im Ausland die lokalen Gesetze und Vorschriften strikt einzuhalten. An dieser Position hat sich nichts geändert, und daran wird sich auch nichts ändern.

Drittens: Die Sicherheitsfrage ist für die USA ganz offenkundig nur ein fadenscheiniger Vorwand, um Huawei Repressionen und Sanktionen auszusetzen. Den Amerikanern ist der technologische Erfolg chinesischer Unternehmen ein Dorn im Auge. Noch weniger können sie akzeptieren, dass China ihnen in manchen High-Tech-Bereichen mittlerweile den Rang abgelaufen hat. Das ist doch letztlich die Realität.

Als Botschafter Chinas geht es mir keineswegs darum, Huawei mehr Marktanteile zu sichern. Ich wünsche mir ganz einfach, dass die Bundesregierung chinesischen Unternehmen in Deutschland ein faires, gerechtes, offenes und diskriminierungsfreies Marktumfeld bietet. Sollte die Bundesregierung Huawei aus politischen Erwägungen vom deutschen 5G-Aufbau ausschließen, wäre dies Protektionismus und damit ein falsches Signal. Das liefe nicht nur Deutschlands eigenen Interesse zuwider, sondern auch dem gemeinsamen Bekenntnis unserer beiden Länder zur Verteidigung von Multilateralismus und Freihandel.

Ich bin nun bald ein Jahr als Botschafter im Amt. In dieser Zeit habe ich deutsche Regierungsvertreter und Parlamentarier, Wirtschaftsvertreter und Kulturschaffende, Dozenten, Wissenschaftler und Medienvertreter sowie Persönlichkeiten aus allen Gesellschaftsbereichen kennengelernt. In diesen persönlichen Begegnungen habe ich eine nie dagewesene Wertschätzung für China verspürt sowie den starken Wunsch meiner Gesprächspartner, die Zusammenarbeit mit China weiter zu vertiefen. In diesem Jahr steht für China und Deutschland sowie auch für China und die EU eine Reihe wichtiger politischer Themen auf der gemeinsamen Agenda. Auf der fünften Runde des chinesisch-deutschen strategischen Dialogs über diplomatische und sicherheitspolitische Angelegenheiten Mitte Februar sind beide Außenminister zu einem Vier-Punkte-Konsens gekommen. Der erste Punkt lautet, die gemeinsamen Interessen zwischen China und Deutschland seien viel größer als ihre Meinungsverschiedenheiten. Ich glaube, solange wir gemeinsam an den

Grundprinzipien der internationalen Beziehungen wie gegenseitigem Respekt und Nicht-einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder festhalten, solange wir den Dialog stärken, unser gegenseitiges Vertrauen vertiefen, mit Differenzen richtig umgehen und die Kern-interessen des Gegenübers berücksichtigen, können wir die gesunde und stabile Entwicklung unserer bilateralen Beziehungen sichern und fördern. Und so haben wir auch die Chance, die Beziehungen zwischen China und der EU auf eine neue Ebene zu heben.

Angesichts der Probleme, die das neu entstandene Coronavirus mit sich bringt, mischen sich beunruhigende Töne in die hiesige Berichterstattung. So etwa auf einem reißerischen Spiegel-Titel zum Thema (Heft 6/2020) mit der Überschrift »Made in China«. Haben Sie eine Erklärung für diese Haltung, die fast schon den Charakter einer Kampagne trägt? Wie empfinden Sie diese Stimmungsmache?

Gegenwärtig setzt China alles daran, eine weitere Ausbreitung der Epidemie zu verhindern und das neuartige Coronavirus einzudämmen. Für China haben die Sicherheit und die Gesundheit seiner Bürger sowie aller ausländischen Bürger im Land oberste Priorität, unser Land übernimmt hierfür die Verantwortung. Es werden derzeit umfassende und strengste Präventions- und Kontrollmaßnahmen ergriffen.

Die internationale Gemeinschaft, darunter auch Deutschland, leistet China im Kampf gegen das Virus große Unterstützung und Hilfe. Hierfür bedanken wir uns aufrichtig! Auf der anderen Seite hat China die Rückführung deutscher Staatsbürger aus Wuhan nach Kräften unterstützt. Auch weiterhin stehen für uns das Leben und die Gesundheit aller in- und ausländischen Mitbürger in China an erster Stelle. China ist zuversichtlich und fähig, die Epidemie zu überwinden.

Gleichzeitig haben wir aber auch sehr wenige extreme und irrationale, ja teils sogar rassistische Aussagen wahrgenommen. Die Epidemie darf keinesfalls zu einer Entschuldigung für Diskriminierung und Ausgrenzung werden. Die Gefahr, dass Rassismus unter dem Deckmantel der Presse- und Meinungsfreiheit gerechtfertigt wird, liegt auf der Hand. In Zeiten der Globalisierung ist das Schicksal aller Länder eng miteinander verbunden. Angesichts der aktuellen Herausforderung für die öffentliche Gesundheit sollten wir also alle eng zusammenarbeiten, nicht nur um diese Epidemie, sondern auch um »politische Viren« einzudämmen und eine Infodemie zu verhindern.

Erfreulicherweise haben viele deutsche Leser ihre Opposition und Empörung über die unangemessene Berichterstattung zum Ausdruck gebracht. Ich möchte mich den Worten von WHO-Generaldirektor „Tedros Ghebreyesus anschließen: »Im Augenblick brauchen wir Fakten statt Ängste, Wissenschaft statt Gerüchte, Solidarität statt Demütigung.« China ist bereit, die Coronaepidemie Hand in Hand mit der internationalen Gemeinschaft zu überwinden und gemeinsam die regionale sowie globale öffentliche Gesundheit sicherzustellen.

Wie schätzen Sie die gegenwärtige Lage ein?

Wir sind noch nicht am Wende- bzw. Scheitelpunkt der Krise. Aber die chinesischen Maßnahmen haben bereits gewirkt: Die Zahl der bestätigten Neuerkrankungen landesweit außer Hubei ist seit mehreren Tagen auf einen einstelligen Wert gesunken. Insgesamt wurden am 3. März in China 119 neu bestätigte Fälle registriert, nur vier davon außerhalb der Provinz Hubei. Und die Genesungsrate steigt rasant an. Nach Abschluss der neuntägigen Inspektionsreise von Experten der WHO und aus China kam der WHO-Generaldirektor Dr. Ghebreyesus zum Schluss, dass Chinas beispiellose Maßnahmen die grenzüberschreitende Ausbreitung der Epidemie wirksam eingedämmt und der internationalen Gemeinschaft wertvolle Zeit verschafft haben.

Das ist die medizinische Seite. Wie sieht es mit der ökonomischen aus?

Die chinesische Regierung ist dabei, die Produktion wiederzubeleben. Diese Epidemie dauert jetzt etwas länger als einen Monat, und unsere Wirtschaft wurde davon seither ohne Zweifel beeinträchtigt, d. h. sie entwickelt sich derzeit nicht im normalen Rhythmus. Vor kurzem wurde die Produktion in einigen wichtigen, wirtschaftsstarken Regionen wieder angefahren, wie in Guangdong, wo ich von 2013 bis 2016 als Generalsekretär der Provinzregierung tätig war. Kantonesische Freunde sagten mir, dass viele Unternehmen, schätzungsweise mehr als 80 Prozent, bereits wieder produzieren, in der Provinz Jiangsu und in Shanghai sind es sogar über 90 Prozent. Mit anderen Worten, es gibt Zeichen dafür, dass die chinesische Wirtschaft sich von dieser Epidemie schrittweise erholt.

In westlichen Medien ist immer wieder die Rede davon, offizielle Stellen in China hätten effektive Maßnahmen gegen die Verbreitung des Virus zunächst verhindert und überhaupt zu spät reagiert.

Dieses Coronavirus ist bekanntlich ein neuartiges Virus, niemand wusste, woher es kam und wie es entstanden ist. Wie lässt sich ein solcher Erreger eindämmen? Man brauchte zunächst einige Zeit, um dieses Virus überhaupt kennenzulernen und entsprechende Behandlungsmaßnahmen einzuleiten. Sobald unserer Regierung klar war, um was es sich da handelte, hat sie unverzüglich die strengsten Maßnahmen ergriffen. Viele davon gehen weit über die Anforderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften der Weltgesundheitsorganisation hinaus. Ich würde diese Vorwürfe also zurückweisen.

Die Volksrepublik hat am 1. Oktober 2019 den 70. Jahrestag ihres Bestehens gefeiert. Was sind in Ihren Augen die wichtigsten Errungenschaften der Revolution?

In den 70 Jahren seit der Gründung der Volksrepublik China ist unserem Volk eigenständig und durch harte Arbeit ein weltweit beachteter Entwicklungssprung gelungen. China hat sich zunächst aufgerichtet und dann Wohlstand und Stärke erreicht. Heute sind wir die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt sowie der größte Handelspartner von mehr als 130 Ländern und Regionen. Unser Beitrag zum globalen Wirtschaftswachstum liegt seit einigen Jahren über 30 Prozent. Nach neuesten Zahlen ist Chinas Wirtschaft im Jahre 2019 um 6,1 Prozent gewachsen, das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf sprengte die historische Marke von 10.000 US-Dollar. Unser Land hat das weltweit größte mobile Breitbandnetz geschaffen. Und nahezu 90 Prozent der Chinesen zahlen per mobilem Internet, das Portemonnaie kann wirklich zu Hause bleiben. China übernimmt im Rahmen seiner Fähigkeiten aktiv internationale Verantwortung und Verpflichtungen. Seine Entwicklung ist untrennbar mit der Welt verbunden, und auch der Wohlstand der Welt braucht unser Land.

Was genau beinhaltet der »chinesische Traum«, von dem in offiziellen Parteidokumenten so häufig die Rede ist? Was bedeutet er mit Blick auf das Verhältnis von sozialem und technologischem Fortschritt?

Jeder Mensch und jedes Land hat eigene Träume. Nach über einhundert Jahren der Demütigung und des Leides träumt die chinesische Nation von Erstarken und Wohlstand des Landes, dem Wohlergehen seiner Menschen und dem Wiederaufleben der eigenen Nation. All das zu verwirklichen, ist unser »chinesischer Traum«. Doch dies ist keineswegs ein »hegemonialer Traum«. Wir wollen niemanden ersetzen, sondern vielmehr die Würde

und den Status wiederherstellen, die uns zustehen. Mit Blick auf die Zukunft bewegt sich ein Land wie China mit seiner 5.000 Jahre alten Zivilisationsgeschichte sicher in Richtung größerer Stärke, was aber keineswegs Kompromisslosigkeit bedeutet. China tritt für Selbstständigkeit ein, nicht aber für Willkür. Natürlich werden auch wir unsere Rechte entschlossen verteidigen, aber China wird niemals eine Welthegemonie anstreben.

Auch in Ihrem Land gibt es eine wachsende Kluft zwischen Arm und Reich. Was unternimmt die KP dagegen, gibt es nach wie vor konkrete Programme zur Bekämpfung der Armut?

Seit der Gründung der Volksrepublik China und insbesondere in den über vier Jahrzehnten der Reform und Öffnung haben wir Chinesen den Mangel am Lebensnotwendigsten, nämlich an ausreichend Nahrung und Kleidung, erfolgreich überwunden. Es hat sich eine in jeder Hinsicht wohlhabende Gesellschaft entwickelt. Insgesamt wurden fast 800 Millionen Menschen aus der Armut befreit. China hat damit 70 Prozent zur weltweiten Armutsüberwindung beigetragen. Wir haben also ein echtes Wunder in der Geschichte der weltweiten Armutsbekämpfung vollbracht. Zudem haben wir das größte Sozialversicherungssystem der Welt geschaffen.

Doch die Volksrepublik ist nach wie vor das größte Entwicklungsland der Welt. Chinas Pro-Kopf-BIP beträgt nur ein Viertel dessen der EU, und unser Land steht noch immer vor Herausforderungen wie einer unausgewogenen und unzulänglichen Entwicklung. Deshalb vertiefen wir weiterhin umfassend unsere Reformen, setzen auf qualitativ hochwertige Entwicklung und auf eine noch stärkere Öffnung. Auch intensivieren wir den gezielten Kampf gegen die Armut, damit Chinas Bevölkerung noch mehr von den Erfolgen der Wirtschaftsentwicklung profitieren kann. Allein 2019 hat unser Land mehr als zehn Millionen Menschen aus der Armut geholt. Und in diesem Jahr werden wir eine in jeder Hinsicht moderat wohlhabende Gesellschaft aufbauen, die absolute Armut grundsätzlich beseitigen, und damit neue Beiträge zur weltweiten Armutsbekämpfung leisten.

Am 23. Juli 2021 begeht die KP Chinas ihren 100. Geburtstag. Welchen Stellenwert hat marxistische Bildung in der Volksrepublik heute?

Karl Marx ist der größte Denker der Neuzeit. Die marxistische Wissenschaftstheorie offenbart auf kreative Weise die Gesetzmä-

ßigkeiten der Entwicklung menschlicher Gesellschaften. Sie ist ein geistiger Schatz von größtem Wert und Einfluss. Die KP Chinas ist eine marxistische Regierungspartei. Sie verbindet die Grundprinzipien des -Marxismus-Leninismus mit den Realitäten unseres Landes. Unsere Partei hat sich daran gehalten, das Denken zu befreien, die Wahrheit in den Tatsachen zu suchen, mit der Zeit Schritt zu halten und realistisch und pragmatisch zu handeln. Und wir beschreiten den sozialistischen Weg chinesischer Prägung. Xi Jinpings Gedanken über den Sozialismus chinesischer Prägung im neuen Zeitalter verbinden die marxistischen Grundprinzipien mit der konkreten Realität unserer Zeit. Sie bilden damit das neueste Ergebnis der Sinisierung des Marxismus. Ich habe festgestellt, dass nicht nur China vom Marxismus lernt, ihn erforscht und praktiziert. Auch westliche Gelehrte, etwa aus Deutschland und Großbritannien, werden sich zunehmend der Bedeutung des Marxismus für unsere heutige Welt bewusst.

In welcher Weise nutzen die chinesischen Kommunisten die Jahrtausende alte kulturelle Tradition ihres Volkes und setzen sie konkret fort?

Die Tradition spielt in unserer Gesellschaft und im Leben jedes einzelnen eine zentrale Rolle. Wir Chinesen beschäftigen uns mit unserer Kultur von klein auf. Nehmen Sie die Schriftzeichen. Ich habe im Alter von sechs, sieben Jahren mit Kalligraphie begonnen. Mein Vater hat mich unterrichtet und ließ mich jeden Tag zwei Seiten schreiben, klassisch mit dem Pinsel. Nach Feierabend überprüfte er meine Hausaufgaben. Schrieb ich ein bestimmtes Zeichen gut, lobte er mich, machte ich es schlecht, kritisierte er mich. In einer solchen Umgebung wuchs ich in sehr enger Verbindung mit der chinesischen Kultur auf. Auch jetzt noch widme ich mich gelegentlich der Kalligraphie, am Wochenende, wenn ich Zeit habe. Es ist nicht nur eine geistige Übung, sondern sorgt auch für Ruhe und Ausgeglichenheit, ist also auch gut für die Gesundheit. Das ist vielleicht ein Beispiel für die Traditionen, in denen auch unsere Partei wurzelt.

Ist so zu erklären, dass die KP in sehr langen Zeiträumen plant?

Die chinesische Regierung und die Partei denken immer langfristig. Auch gerade weil die chinesische Geschichte über 5.000 Jahre zurückreicht. In dieser Hinsicht unterscheidet sich unsere Politik vielleicht von der in Europa.

Ein chinesischer Kommunist sagte mir einmal,

er könne nicht verstehen, dass der neue Flughafen in Berlin nach jahrelanger Bauzeit noch immer nicht fertiggestellt sei. In der Volksrepublik gehe man anders vor, mache einen Plan und versuche, ihn so zu gestalten, dass möglichst viele Menschen von dessen rascher und effizienter Umsetzung profitieren. Das sei die einfachste Definition von Sozialismus.

Sie haben da ein gutes Beispiel genannt. – Schauen Sie nach Wuhan, die Stadt, die derzeit so schwer von dieser Epidemie gebeutelt ist. Innerhalb von fünfzehn Tagen haben wir dort zwei große Krankenhäuser mit über 2.500 Betten errichtet. Das ist einmalig in der Weltgeschichte – und hängt natürlich mit unserem System zusammen. Dergleichen kann man sich hier in Deutschland kaum vorstellen. Man sollte sich immer bewusst sein, dass jedes System seine eigenen Vorzüge hat.

Viele fortschrittlich Denkende hierzulande sind irritiert, dass in die chinesische KP auch ultrareiche Unternehmer aufgenommen werden. Erst die durch die Reformpolitik der KP ausgelöste wirtschaftliche Entwicklung hat diesen Reichtum ermöglicht. Auch das vielleicht ein neues Phänomen in der Weltgeschichte. Gibt es einen neuen Typus von Kapitalisten in der Volksrepublik?

Das ist in der Tat ein interessantes Phänomen. In China sind viele große Unternehmer Parteimitglieder geworden, aus freien Stücken und als ganz bewusste Entscheidung. Man will Kommunist sein, um neben dem Geschäft noch ein eigenes politisches Ziel zu verfolgen – und der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Ziel der KPCH ist, für die Bevölkerung ein wohlhabendes und glückliches Leben zu gewährleisten und die chinesische Nation wiederzubeleben, was in hohem Maße mit der sozialen Verantwortung herausragender privater Unternehmen vereinbar ist.

Wie geht die Partei mit Entscheidungen um, die im Rückblick problematisch erscheinen, etwa dem »Großen Sprung nach vorn« oder der Kulturrevolution?

Man darf nicht vergessen, der Sozialismus war bei uns eine ganz neue Sache. In der Gründungsphase der Volksrepublik China haben wir viel von der UdSSR gelernt und viele Experimente gemacht. Aber danach erkannten wir, dass China eine andere Lösung finden muss, eine, die zur Situation des Landes passt. Und diesen Weg haben wir gefunden, nämlich den sozialistischen Weg chinesischer Prägung. Ende 1978 hat Deng Xiaoping die Öffnung des Landes nach au-

ßen durchgesetzt. In der Folge hat China sein Tor zum Westen geöffnet. Viele westliche Firmen sind zu uns gekommen, um Geschäfte zu machen, darunter 1984 Volkswagen als erstes deutsches Unternehmen in der Automobilindustrie.

Am 28. November ist der 200. Geburtstag von Friedrich Engels. Welche Aktivitäten sind in China geplant? Wird eine Delegation der KP nach Wuppertal, Engels' Geburtsort, kommen?

Engels ist ein großer Denker, Philosoph und revolutionärer Mentor. Er ist gut bekannt bei uns, über ihn und sein Werk wurden freundschaftliche Bande zwischen China und Wuppertal geknüpft. China hat der Stadt Wuppertal 2014 eine Bronzestatue von Engels geschenkt, um seinen Respekt und sein Gedenken an diesen großen Philosophen und Denker zum Ausdruck zu bringen. Wir freuen uns für die Zukunft auf noch mehr Austausch und Zusammenarbeit zwischen China und Wuppertal sowie zwischen unseren beiden Ländern in allen Bereichen.

Fahren Sie selbst hin?

In der Marx-Stadt Trier war ich bereits, es war mein erster Antrittsbesuch außerhalb Berlins. Ich habe da das Geburtshaus von Karl Marx besichtigt, und der Oberbürgermeister hat mir eine Urkunde überreicht. Ich plane auch, einmal die Heimat von Friedrich Engels zu besuchen.

Was bedeutet es für Sie, Kommunist zu sein?

Bereits während meines Studiums hatte ich mich sehr darum bemüht, Parteimitglied zu werden. Nach zweijähriger äußerst harter Arbeit wurde ich schließlich im Jahr 1984 in die KP aufgenommen. Für mich sind Sozialismus und Kommunismus als Ziele lebenswichtig. Als Diplomat kann ich meinem Land und seinen Menschen am besten dienen, es ist mein Weg. Und ich gehe ihn bis zum Ende meines Lebens als Mitglied der Kommunistischen Partei.

Quelle: Botschaft der Volksrepublik China in der Bundesrepublik Deutschland

Interview: Stefan Huth



Prof. Dr. Markus Rudolf

Interview mit Prof. Dr. Markus Rudolf, Inhaber des Allianz Stiftungslehrstuhls für Finanzwirtschaft an der WHU- Otto Beisheim School of Management

CIHD: Prof. Rudolf, können Sie unseren Leser*innen den Hintergrund der Gründung der WHU – Otto Beisheim School of Management sowie einige ihrer Schwerpunkte vorstellen?

Die WHU – Otto Beisheim School of Management (nachfolgend WHU) wurde 1984 auf Initiative der Industrie- und Handelskammer Koblenz gegründet. Heute gehört die WHU zu den renommiertesten und forschungsstärksten europäischen Business Schools und dürfte die stärkste Business School in Deutschland sein. Sie ist zu einem Vorbild für zukunftsorientierte Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Betriebswirtschaft geworden. Zu ihren Schwerpunkten zählen im Bachelorstudium die Internationale Betriebswirtschaftslehre / Management. Im Masterstudium wählen die Studierenden zwischen den Schwerpunkten Management, Finanzen und Entrepreneurship. In den MBA, Executive MBA und Executive Education Programmen spezialisieren sich die Studierenden unter anderem in den Bereichen Management, Führungskompetenz und Finance.

CIHD: Prof. Rudolf, Ihr Schwerpunkt liegt im Bereich Banking und Private Banking. Inwieweit fließen Ihre vielseitigen Erfahrungen in diesem Bereich in Ihre Vorlesungen ein?

Ich bin ein Professor of Finance und unterrichte sowohl im Bachelor- wie auch im Masterprogramm, so wie in einigen Executive Education Programmen. Außerdem leite ich das Center of Asset and Wealth Management an der WHU. Hier haben wir eher intensive Kontakte mit den fördernden Unternehmen aus

der Praxis. Solche Erkenntnisse – wie beispielsweise aus dem Asset Management oder dem Thema Block Chains – fließen natürlich in meine Vorlesungen ein.

CIHD: In welche Bereiche gehen die Absolvent*innen nach ihrem Abschluss am häufigsten?

Die WHU ist die gründungsstärkste Universität in Deutschland. Sehr viele der Business-to-Consumer Start-ups in Berlin wurden von WHUlern gegründet, darunter Rocket Internet oder zalando. Insofern haben wir einen großen Anteil an Gründern. Karrierewege und Einstiegsmöglichkeiten unserer Absolvent*innen sind darüber hinaus aber vielfältig: einige Absolvent*innen sichern sich schon während ihrer Praktika den Berufseinstieg und steigen nach ihrem Abschluss in einer Finanzberatung oder einem Unternehmen ein. Andere gründen selbst ein Start-up oder streben einen weiteren akademischen Abschluss an und bleiben beispielsweise für ihr Masterstudium oder eine Promotion an der WHU.

CIHD: Wie hebt sich die WHU im Vergleich zu anderen renommierten Business Schools weltweit ab? Was ist ihr USP?

Die WHU ist eine besondere Business School in vielerlei Hinsicht, aber im Bereich Gründung gibt es in Deutschland keine vergleichbare Hochschule und in Europa sehr wenige. Insgesamt ist uns neben exzellenter Forschung und Lehre, dem Austausch mit der Praxis, sowie einem internationalen Netzwerk, vor allem insbesondere der WHU-Spirit wichtig, welcher durch Studierende, Fakultät, Mitarbeitende

und Alumni geprägt wird. Dieser Spirit zeigt sich in den eigens von WHU-Studierenden organisierten Konferenzen, Kongressen und sozialen Projekten, die aus ihrem Engagement in etwa 30 studentischen Initiativen hervorgehen. Aber auch die Bereitschaft jedes einzelnen, die sogenannte Extra-Meile zu gehen, trägt zu einem unvergleichlichen Lern- und Arbeitsklima bei.

CIHD: Wie sieht bei der WHU die Zusammenarbeit mit anderen internationalen Business Schools und Unternehmen aus?

Die WHU hat ein enormes Netzwerk an internationalen Partneruniversitäten und Business Schools auf der ganzen Welt. Durch die Kooperation im Kellogg-WHU Executive MBA Programm kann die WHU auf ein globales Netzwerk mit sieben Campuse auf der ganzen Welt zurückgreifen. Auch die Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Unternehmen ist uns sehr wichtig. So steht das Career Center der WHU in engem Austausch mit unseren Alumni und somit auch mit einer Vielzahl von Unternehmen. Mit diesen können WHU-Studierende bei den zahlreichen Career Days, Unternehmenspräsentationen und Karrieremessen in Kontakt treten.

CIHD: Die heutige Gesellschaft erfordert eine engere Integration von Wirtschaft und Technologie. Sind Ihrer Meinung nach zu viele Forschungsbereiche zu sehr auf ein bestimmtes Forschungsgebiet fokussiert?

Es stimmt, dass es immer wichtiger wird, den Trend von digitalen Themen in der Wirtschaft frühzeitig zu erkennen. Mit dem Center of Digitalization, das interdisziplinär vernetzt ist, setzt die WHU neue Maßstäbe; sei es in der Lehre im Hörsaal, in der Praxis bei studentischen Initiativen wie forumWHU – Wirtschaft in der Verantwortung oder TEDxWHU, sowie dem „Digital at Scale“ Programm, das Führungskräfte auf die digitale Transformation vorbereitet. Nur durch diese interdisziplinäre Vernetzung und durch den Austausch mit der Praxis können wir sicherstellen, dass unsere Forschung einen ganzheitlichen und realitätsnahen Bezug umfasst.

CIHD: Was würden Sie als eine generelle zukünftige Herausforderung von Business Schools prognostizieren?

Eine große Herausforderung für Business Schools ist es und wird es bleiben, die besten Talente für sich zu gewinnen. Der Wettbewerb ist groß und Business Schools müssen zunehmend an der Qualität ihrer Programme und an ihrer Wahrnehmung feilen, um die

befähigtesten und engagiertesten Talente anzusprechen. Diese finden sich zunehmend überall und nicht mehr nur an den US Kaderschmieden wie Stanford oder Harvard. Um im globalen Vergleich zu bestehen, müssen Business Schools hierzulande in der Liga der Besten spielen und dies auch in Form von international anerkannten Akkreditierungen und Rankings sichtbar machen.

CIHD: Die globale Wirtschaft hat sich rapide entwickelt und stark verändert in den letzten Jahrzehnten. Die Globalisierung und der technische Fortschritt haben sich immens auf die Bildungssysteme der meisten Nationen ausgewirkt. Welche Auswirkungen auf Business Schools konnten Sie in den letzten Jahren beobachten?

Die fortschreitende Globalisierung ist für uns als WHU sehr positiv. Im akademischen Jahr 2019/2020 zählen wir 31% ausländische Studierende und knapp 35% internationale Fakultätsmitglieder, darunter 3 aus China und zahlreiche Studierende, die aus China kommen. Und natürlich spiegelt sich auch der technische Fortschritt in Lehre und Forschung wider. So haben in den vergangenen Jahren zum Beispiel Themen wie Kryptowährungen, Blockchains, Coding und Künstliche Intelligenz Einzug in die Lehrpläne der WHU gehalten. Zum anderen besteht auch außerhalb des Curriculums reges Interesse der Studierenden an solchen Themen. So gründeten WHU-Studierende 2018 die studentische Initiative Business Meets Tech – WHU's Tech Initiative, die den Fokus auf die Vernetzung von Business und Technologie legt. Dieses Interesse bestätigt sich auch in der Praktikumswahl: viele Studierende absolvieren ihre Praktika in Start-ups oder Unternehmen, die sich mit Innovationen und technischen Entwicklungen befassen.

CIHD: Wie kann der Zufluss der Lehrerschaft und Student*innen aus verschiedenen Ländern und Bildungssystemen der Gesamtgesellschaft zugutekommen?

Es ist nicht nur wissenschaftlich belegt, dass diverse Teams besser arbeiten als homogene Gruppen, auch die Praxis bestätigt dies. Das MBA-Programm der WHU – das größte und diverseste in Deutschland – ist zum Beispiel mit Studierenden aus bis zu 24 Nationen sehr international. Dies wird von den Teilnehmenden als sehr angenehm bewertet, so landete das MBA-Programm der WHU im 2020 erschienenen Financial Times MBA Ranking auf Platz 1 in Deutschland. Die gelebte Diversität bereichert das Lern- und Arbeitsumfeld, da jeder und jede einzelne eine andere Kultur

und einen anderen Hintergrund mitbringt und dadurch ein wertvoller Austausch entsteht.

CIHD: Die WHU schneidet bei deutschlandweiten Rankings immer hervorragend ab, ist in China jedoch noch relativ unbekannt. Sehen Sie eine Notwendigkeit den Bekanntheitsgrad der WHU in China und Asien zu stärken? Wenn ja, mit welchen Maßnahmen? Wenn nicht, warum nicht?

Wir haben erst kürzlich im Januar 2020 eine Junior-Professorin mit chinesischer Staatsbürgerschaft berufen, deren Aufgabe neben Lehre und Forschung es auch sein wird, die WHU in China bekannter zu machen. Wir werden dort 2021 eine kleine Repräsentanz eröffnen.

Die WHU verfolgt aber unterschiedliche Wachstumsstrategien und Maßnahmen zur Bekanntheitssteigerung in China. Dazu zählen in erster Linie die Vernetzung mit Partneruniversitäten in China. In unseren Summer Programs haben wir jedes Jahr 5 erstklassige chinesische Business Schools als unsere „Kunden“. Darüber hinaus können WHU-Studierende einen optionalen Management Abroad Course bewältigen, der neben Tokio und Indien auch in Shanghai und der Metropolregion Perlfussdelta stattfindet.

Von der Programmseite aus ist die WHU auf Messen in China, vor allem in Peking und Shanghai, die gezielt Interessenten wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge ansprechen, vertreten. Im Bachelor Programm finden insbesondere Besuche in internationalen Schulen statt. Unterstützend bewirbt die Online Sales Abteilung der WHU diese Messebesuche, veranstaltet Online-Kampagnen zum Beispiel über LinkedIn und hat eine chinesische Landingpage für den Online-Erstkontakt erstellt. Um Interessierten vor Ort die Möglichkeit zu geben, sich mit den Programmen auszutauschen, bieten wir neue Veranstaltungsformate an: bei sogenannten Coffee-Chats können Bewerberinnen und Bewerber im persönlichen Gespräch mit den Programm Managern in Kontakt treten und die WHU kennen lernen.

CIHD: Wie hoch ist der Anteil von chinesischen Student*innen an der WHU? Was ist Ihr Eindruck von chinesischen Student*innen? Welche Unterschiede gibt es zwischen chinesischen und europäischen Student*innen?

Der Anteil an chinesischen Studierenden an der WHU beträgt insgesamt 7,4 Prozent in den Bachelor-, Master- und MBA-Programmen. Dazu kommen noch einige Austausch-

studierende aus Hong Kong, Taiwan und Macau. Auch wenn diese Anteile noch Wachstumspotenzial haben, freuen wir uns über das Interesse der chinesischen Studierenden an der WHU und bieten mit Initiativen und Veranstaltungen wie „Integration@Vallendar“ oder den „Tauschie-Treffen“ die Möglichkeit, sich in die WHU-Community zu integrieren.

Dabei kann es anfangs zu Hemmungen aufgrund von sprachlichen oder kulturellen Unterschieden kommen. Ein Unterschied zwischen den Studierenden zeigt sich bereits in der Unterrichtsform in der Schule und auch im Studium in Deutschland; deutsche Schülerinnen und Schüler sind in der Regel eher vertraut mit Präsentationen und Gruppenarbeiten, wohingegen chinesischen Studierenden diese Übung eher fehlt und sie hier mehr Transferleistung erbringen müssen als die deutschen Studierenden.



WHU Campus Düsseldorf

CIHD: Wie Sie wissen, hat sich der chinesische Industrie- und Handelsverband e.V. in Deutschland seit jeher dafür eingesetzt, die gegenseitig vorteilhaften bilateralen Beziehungen zwischen China und Deutschland sowie die chinesisch-deutsche Wirtschaftskooperation zu fördern. Welchen Beitrag können wir für die Zusammenarbeit zwischen Business Schools und chinesischen Unternehmen leisten?

Ein wichtiger Aspekt der chinesisch-deutschen Wirtschaftskooperation liegt zunächst darin, kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu thematisieren, dafür ist der Austausch mit chinesischen Unternehmen essentiell. Dies gelingt den Studierenden und Lehrenden der WHU beispielsweise durch die angebotenen Management Abroad Kurse, in denen Unternehmen besucht und die Arbeitskultur kennen gelernt werden kann. Der chinesische Industrie- und Handelsverband e.V. könnte zum Beispiel auch in Deutschland Orte schaffen, die sich für einen Austausch zwischen Business Schools und chinesischen Unternehmen anbieten.

Bild: WHU – Otto Beisheim School of Management



Louis Kuang

Interview mit Herrn Louis Kuang, CEO Full Hill Enterprises, Geschäftsführung Bochumer Verein Verkehrstechnik GmbH

CIHD: Herr Kuang, können Sie bitte den Hintergrund und das Kerngeschäft der Full Hill Enterprise Group (nachfolgend Full Hill) vorstellen?

Full Hill wurde vor nicht allzu langer Zeit gegründet. Damals bestand die Idee darin, einige Schienenverkehrsunternehmen in Europa und den USA durch Unternehmensbeteiligungen über eine Übersee-Plattform zu integrieren und die Globalisierungserfahrung der Anteilseigner dieser Branche zu erweitern. Zurzeit konzentriert sich die Full Hill weiterhin auf die Fertigung in der Schienenverkehrsbranche als ihr Kerngeschäft und hofft gleichzeitig, das Geschäft auf die dazugehörigen Dienstleistungen sowie Datenservice zu erweitern, um so die Digitalisierung in der Fertigung zu ermöglichen.

CIHD: Was ist Full Hills Strategie, um weltweit zu agieren?

Full Hill wird einige ausländische Unternehmen integrieren, die sich auf die Herstellung von Schienenverkehrsteilen spezialisieren, um ein globales Layout inkl. Lieferkette, Vertriebskanäle, Marktressourcen, Fertigungskapazitäten usw. zu gestalten. Gleichzeitig wird die Bochumer Verein Verkehrstechnik GmbH (nachfolgend BVV) als Brückenkopf für den Einstieg in den europäischen Markt genutzt und wir streben danach, ein internationales Unternehmen zu werden.

CIHD: Warum haben Sie sich für BVV als Akquisitionsziel entschieden? Welche Rolle spielt die Übernahme des BVV für die globale Entwicklung von Full Hill?

Die BVV ist ein Unternehmen mit einer über 170-jährigen Geschichte, deren Marktposition sowie Markenwirkung offensichtlich sind. Gleichzeitig sind die Produkte des Unternehmens, wie zum Beispiel Räder und Achsen als Kernkomponenten des Schienenverkehrs anerkannt, die ein hohes Maß an Technologie und Anerkennung in der Branche erfordern. Durch die Übernahme der BVV können die Unternehmensbekanntheit, das internationale Netzwerk, die Produktionskapazität und das Produktlayout der Full Hill effektiv integriert werden. Daher haben sich alle Aktionäre auf die Übernahme der BVV geeinigt.

CIHD: Die Konzentration in der Radsatzindustrie von Hochgeschwindigkeitszügen ist sehr hoch. Obwohl es nur sehr wenige chinesische Wettbewerber gibt, sind sie dennoch mächtig. Wie kann der BVV als privates Unternehmen mit Wettbewerbern mit staatlichem Hintergrund konkurrieren, um in naher Zukunft den Marktanteil in China zu erhöhen?

Zunächst sind da unsere technischen Fähigkeiten und Fertigungsstandards: 100% unserer Produkte werden von deutschen Fabriken entwickelt und hergestellt, wobei der technische Vorteil gegenüber konkurrierenden Unternehmen beibehalten wird. Gleichzeitig ist die hohe Bekanntheit unserer Marke in der Branche, die durch eine langfristige Beschäftigung aufgebaut wurde, als ein Symbol für eine sichere und stabile Leistung anerkannt, und dadurch haben wir einen überwältigenden Vorteil auf dem High-End-Markt erzielt. Darüber hinaus fördern wir Stärken und vermeiden Schwächen: In China verzichten wir auf Wettbewerb bei homogenen Gütern. Wir bieten

unseren Kunden kostengünstige Produkte mit hoher Lebensdauer, damit die Kunden Kaufentscheidungen im unseren Sinne treffen können.

CIHD: Was ist die größte Herausforderung, vor der Full Hill stehen wird, wenn es darum geht, die Technologie der gesamten Industriekette zu beherrschen und schließlich über vollständige unabhängige Rechte an geistigem Eigentum und Produktionskapazitäten für Hochgeschwindigkeitsräder zu verfügen?

Es kann zu einem Missverständnis des Konzepts von vollständigem und unabhängigem Eigentumsrechten und der Produktion kommen, in der dass die Produkte in chinesischen Fabriken Form hergestellt werden müssen. Unter dem globalisierten und datenbasierten Produktionskonzept ist dies eine veraltete Denkweise. Schauen wir mal die mächtigen Unternehmen der heutigen Welt, an alle nutzen ihre globalen Industrieketten und globalen Management, um Design, Produktion, Vertrieb und Service zu optimieren. Die Muttergesellschaft von Full Hill ist ein 100%ig chinesisches Unternehmen und die Full Hill hat an der BVV zu 100% beteiligt. Nachdem wir das Unternehmen effektiv und vollständig kontrollieren und über entsprechende Wissensreserven verfügen können, wurde das vollständige und unabhängige Eigentumsrecht und die Produktionskapazität verwirklicht.

CIHD: Wie gestaltet sich die Integration nach der BVV-Akquisition? Wie gehen Sie mit den Konflikten um, die durch kulturelle Differenzen zwischen chinesischen Investoren und deutschen Geschäftsführern auftreten?

Die Integration zwischen Full Hill und BVV ist ein effizienter Prozess, sodass sich die BVV schnell verbessern und in die Aufwärtsspur einordnen kann. Unsere Unternehmensintegration folgt dem Prinzip der Zurückstellung von Differenzen und der Suche nach Gemeinsamkeit an Menschen und Wahrheit. Zunächst hat das Unternehmen Experte mit reichem internationalem Management-, Beschäftigungs-, Qualifikations- und Bildungshintergrund eingestellt, die gleichzeitig die chinesische Kultur auf allen Ebenen verstehen.

Gerade aufgrund dieser Talente können sich die Eigentümer vernünftig und fair auf Fakten stützen, professionelle Methoden anwenden, um Entscheidungen zu treffen und das Unternehmen zu führen. Die Unterschiede zwischen der Full Hill und BVV werden durch interne Zusammenarbeit und Interessenbün-

delung geregelt, um die Unterstützung der meisten Kollegen zu erlangen.

CIHD: Welche Chancen und Herausforderungen bringt die „One Belt One Road“-Initiative für Full Hill und den BVV mit sich?

Die wesentlichen Veränderungen durch „One Belt One Road“ sind die gestiegene Nachfrage und der Ausbau der Marktkapazitäten, und die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen. Zum Beispiel haben viele chinesische Unternehmen, die nicht am internationalen Wettbewerb teilnehmen konnten, unterstützt von der chinesischen Regierung, zum ersten Mal an einigen internationalen Projekten teilgenommen. Das erhöht auch den Marktwettbewerb. Einige Gebiete ohne funktionierende und zuverlässige Infrastruktur macht die Einführung unserer Produkte schwierig. In diesem Zusammenhang sehen wir jedoch weitere Chancen, dass sich aufgrund der Förderung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit jetzt Märkte herausbilden, die zuvor nicht verfügbar waren und wir so mit von der gestiegenen Gesamtnachfrage profitieren. Mittlerweile hat das geographische Umfeld einiger Länder entlang der neuen Seidenstraße neue Anforderungen an das technische Niveau der Produkte gestellt, was zu einer Verbesserung unserer Forschung und Entwicklung geführt hat. Die Erweiterung dieser spezifischen Märkte hat dazu beigetragen, dass unser System und unser Team weitergewachsen sind.

CIHD: Wie Sie wissen, hat sich der chinesische Industrie- und Handelsverband e.V. in Deutschland seit jeher dafür eingesetzt, die gegenseitig vorteilhaften bilateralen Beziehungen zwischen China und Deutschland sowie die chinesisch-deutsche Wirtschaftskooperation zu fördern. Haben Sie Vorschläge für unsere künftige Arbeit?

Der CIHD hat sich dazu beigetragen, die geschäftliche Kooperation zwischen China und Deutschland zu fördern. Ich habe einige Male an den vom CIHD organisierten Veranstaltungen sowie Foren teilgenommen und wir sind davon begeistert, dass das Niveau und der Umfang dieser Veranstaltungen den positiven Einfluss des CIHD zeigen. Ich würde vorschlagen, diesen Einfluss auf Veranstaltungen konkreter umzusetzen, um z.B. an den Investitionen chinesischer Unternehmen in Deutschland teilzunehmen, damit der CIHD vorteilhaften Austausch zwischen China und Deutschland enger organisieren und langfristig substanzielle Ergebnisse erzielen kann.

Bild: BVV



Weibo Lin

Interview mit Herrn Weibo Lin, Vorstandsvorsitzender Dongguan Villo Environmental Protection Co., Ltd.

CIHD: Herr Lin, können Sie bitte die Geschäftsfelder und die Entwicklungsgeschichte der Dongguan Villo Environmental Protection Co., Ltd. (nachfolgend Villo) unseren Lesern vorstellen?

Villo wurde im Jahr 2007 gegründet. Das Unternehmen ist in der Forschung und Entwicklung, dem Vertrieb sowie Service von intelligenten industriellen und explosionsgeschützten Entstaubungsanlagen tätig. Das Unternehmen ist ein umfassender Systemlösungsanbieter, der die im Produktionsprozess entstehenden Stäube, Partikel und schädlichen Gase löst, die sich auf die Produktionssicherheit, die Produktqualität, die Gesundheit der Mitarbeiter und die Umweltstandards auswirken. Unser Produktportfolio umfasst Industriestaubsauger der Marke VILLO, Industriestaubsammler, Schweißrauchabsauger und Ölnebelreiniger. Diese werden häufig in industriellen Produktionsbereichen eingesetzt und lösen Probleme in Schlüsselprozessen und -verfahren für Kunden. VILLO ist einer der Teilnehmer an der Formulierung von nationalen Normen und Standards und das erste börsennotierte Unternehmen in der Kategorie für explosionsgeschützte intelligente Entstaubungskonzepte für die Industrie in China. Zudem ist es das erste chinesische Unternehmen, welches das deutsche TÜV ATEX-Zertifikat für Explosionsschutz und das chinesische Zertifikat für Explosionsschutz erhalten hat.

Wichtige Meilensteine für das Unternehmen in den letzten Jahren waren:

- Reformen Shareholding im Januar 2015
- Börsennotierung im China New OTC Marke-

tam 25. August 2015

- Gründung der Villo Holdings (Hong Kong) Co., Ltd. im Jahr 2017
- Gründung des Villo USA für Forschungs- und Entwicklung im Jahr 2017
- Gründung der Villo Explosionsschutz-Forschungsinstituts Co., Ltd. im Jahr 2018
- Gründung der Suzhou Villo Umweltschutz Sicherheitssystem Co., Ltd. im Jahr 2019



Mit dem Produktionsstandort in Dongguan (China) stellt Villo hochwertige Entstaubungsanlagen für den globalen Markt her.

CIHD: Villo wurde 2007 gegründet und 2015 gelistet. Die Geschäftstätigkeit des Unternehmens hat sich rasant entwickelt. Was ist Ihr Erfolgsrezept?

Politik, Kapital und Technologie sind alle im Unternehmen integriert. Bei einem Geschäftsmodell mit geringem Aufwand werden nur F & E- und Endmontage-Tests durchgeführt. Es gibt keine Kapazitätsbeschränkungen über

Zwischenverbindungen hinaus. Durch die technische Zusammenarbeit mit strategischen Partnern sind wir in aufstrebende Branchen mit einem hohen Bedarf an Staubschutz eingestiegen, wie beispielsweise Lithium-Ionen Batterien, Laser, 3D-Metalldruck usw. und haben die Kernbedürfnisse der Anwender in den Märkten von Guangdong und Jiangsu erfüllt.



Durch innovative Lagerlogistik und Bestandsmanagement wird eine kurze Reaktionszeit auf weltweite Nachfrage ermöglicht.

CIHD: Was ist der größte Vorteil von Villo im Vergleich zu Wettbewerbern?

Die Wettbewerber sind hauptsächlich internationale Marken, von denen sich derzeit nur wenige auf dem chinesischen Markt etabliert haben und die nicht in der Lage waren hier starke Marken aufzubauen. Villo verfügt über die umfassendste Produktlinie und kann unter der Voraussetzung der Qualitätssicherung eine gemeinsame Entwicklung, eine personalisierte Anpassung und eine effiziente Lieferung realisieren und schnell umfassende technische Dienstleistungen erbringen.

CIHD: Welche Bedeutung hat die Gründung einer Niederlassung in Deutschland für die globale Geschäftsentwicklung von Villo?

"Made in Germany" genießt weltweit einen guten Ruf. Weitere Standards, exzellente Verarbeitung, Qualitätskontrolle und Abnahme sind es wert, entdeckt zu werden. Auf dem Gebiet der Staubbekämpfung macht die globale Technologie in Deutschland mehr als 60% aus. Wir hoffen, weitere Spitzentechnologien in Deutschland für unsere Forschung und Entwicklung in China verfügbar zu machen. Dies ist unsere ursprüngliche Absicht, nach Deutschland zu gehen. Zum anderen wird von unseren Produkten die höchste und strengste Zertifizierung erwartet.

CIHD: Sie haben einen Deutschen als Geschäftsführer Ihrer deutschen Niederlassung ausgewählt. Wie gehen Sie im Kontakt mit dem deutschen Geschäftsführer bei Führungskonflikten um, die durch kul-

turelle Unterschiede zwischen China und Deutschland verursacht werden?

Die Managementkultur von Villo ist relativ offen. Das Team besteht aus Amerikanern, Türken und Pakistanern. Wir haben jahrelangen technischen Austausch betrieben und in europäischen Ländern ausgestellt. Wir kennen die Unterschiede in Kultur und Systemen. Lokale Experten sind für Führungskräfte eine unumgängliche Wahl. Die Konvergenz globaler Technologien und die Gewährleistung einer sicheren Produktion stellen unser Konsensziel dar. Wir konzentrieren uns auf Industriekunden und bieten wettbewerbsfähige Lösungen zur Entstaubung, um Staub zu eliminieren und so gesündere Mitarbeiter und bessere Produkte zu fördern. Hervorragend zu sein ist unsere Vision und Mission.

CIHD: Wie Sie wissen, hat sich der chinesische Industrie- und Handelsverband e.V. in Deutschland seit jeher dafür eingesetzt, die gegenseitig vorteilhaften bilateralen Beziehungen zwischen China und Deutschland sowie die chinesisch-deutsche Wirtschaftskooperation zu fördern. Haben Sie gute Vorschläge für unsere künftige Arbeit?

In der Tat haben chinesische Unternehmen in ihrer Zusammenarbeit mit Deutschland viele blinde Flecken, insbesondere die von Deutschland geforderten Standards sind vielen nicht bewusst genug, ebenso wie der Umfang der unterstützenden Industrie und die deutschen Teststandards. Wir hoffen, dass der chinesische Industrie- und Handelsverband e. V. in Deutschland eine bessere Lösung auf der Grundlage der gemeinsamen Bedürfnisse chinesischer Unternehmen anbieten kann, die beabsichtigen in den deutschen Markt einzutreten.



Die moderne und geräumige Ausstellungshalle lädt die Gäste ein um die neueste Technologie der Entstaubungsindustrie vorzustellen.

Bild: Dongguan Villo Environmental Protection Co., Ltd.



Karsten Berge

Interview mit Herrn Karsten Berge, Gründer und CEO von NELEX AG

CIHD: Herr Berge, können Sie den Lesern bitte vorstellen, in welcher Art von Geschäft NELEX hauptsächlich tätig ist? Welcher Bereich ist Ihr Schwerpunkt?

NELEX ist ein Beratungsunternehmen für Executive Search. Wir helfen unseren Klienten, offene Positionen im Management zu besetzen oder herausragende Experten für ihr Unternehmen zu identifizieren und von einem beruflichen Wechsel zu überzeugen. Wir arbeiten für alle Branchen, sind hinsichtlich der Positionen aber spezialisiert auf die Bereiche Digital, IT und Technologie.

CIHD: Wie sind Sie zur Personaldienstleistung gekommen?

Bis Mitte der 2000er Jahre war ich selbst als Führungskraft im Technologie- und Digitalumfeld tätig – und habe oft damit zu kämpfen gehabt, nicht die richtigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden. Mir war klar: Der Bedarf an Experten und Führungskräften wird noch weiter steigen. Darum habe ich mich 2006 als Personalberater selbständig gemacht. Erst allein, dann mit einer Researcherin und schließlich mit fast 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Deutschland. 2019 habe ich erneut gegründet: NELEX. Wir wollen ‚Executive Search‘ noch besser machen als unsere Wettbewerber.

CIHD: Die Branchen Internet, IT, Daten und Kommunikation stellen Schlüsselbereiche von NELEX dar. Können Sie uns erzählen, welche Positionen in diesen Branchen begehrt sind?

Das ist je nach Zielgruppe unterschiedlich.

Konzerne suchen momentan vor allem erfahrene Experten, die ihre Teams in Cloud, Cyber Security oder Industrie 4.0 als Führungskräfte unterstützen. Mittelständler und Familienunternehmen haben aktuell eine sehr hohe Nachfrage nach Chef-Digitalmanagern, die helfen die Digitalisierung zu gestalten. Technologie- und Digitalunternehmen, vor allem auch Start-Ups, suchen stärker klassische Funktionen wie ‚Head of Sales‘ oder ‚Head of Production‘. Da es auch hier keine freien exzellenten Kandidatinnen und Kandidaten auf dem Markt gibt, versuchen sie diese aus den klassischen Unternehmen zu rekrutieren und in ihre Unternehmenskultur zu integrieren. Beratungsunternehmen suchen vor allem Experten, die auf Partner-Ebene oder Senior Manager-Ebene Geschäft in digitalen Beratungsfeldern entwickeln können.

CIHD: Inwiefern unterscheidet sich NELEX von anderen Personaldienstleistungsunternehmen? (Was macht NELEX besser als andere?)

Es gelingt uns, im Durchschnitt in drei Monaten offene Vakanzen zu besetzen – damit sind wir deutlich schneller als viele Wettbewerber. Das ist möglich, weil wir unser Arbeitsmodell umgestellt haben. Es arbeiten stets vier Berater gleichzeitig auf einem Projekt, ohne Back-office. So erhöhen wir die Chancen bereits im Research und beim Erstkontakt durch größere Überzeugung bei Kandidatinnen und Kandidaten. Wir nutzen zudem eine KI-basierte Technologie, um größere Kandidatenpools zu erschließen und die Auswahl im Vorfeld zu präzisieren. So verschwenden wir keine Zeit mit manuellen Datensammelprozessen. Und zuletzt: Wir arbeiten nach einem agilen

Methodemix von SCRUM und Kanban, die unserem Team eine hohe Wendigkeit ermöglicht. Geschwindigkeit ist im heutigen ‚War of Talents‘ neben der Qualität von Kandidatinnen und Kandidaten der wichtigste Faktor.



Arbeitsgespräch mit Kollegen

CIHD: Was ist Ihrer Meinung nach die größte Chance und Herausforderung für den heutigen Personalmarkt?

Die Herausforderung ist allen überdeutlich: Es gibt zu wenige Fach- und Führungskräfte in Deutschland, vor allem in unseren Schwerpunkten IT, Technologie und Digitalisierung. Auch darum stockt es vielfach, weil einfach das richtige Personal fehlt. Aufgrund dieser Verknappung sind Unternehmen heute dazu verpflichtet, stärker darüber nachzudenken, wie sie die richtigen Kandidatinnen und Kandidaten überzeugen und langfristig binden können – und zwar abseits von Vergütung und Incentives. Denn mehr Gehalt, Sabbaticals oder sonstiges Entgegenkommen bietet mittlerweile so gut wie jeder. Die Unternehmen müssen sich dagegen fragen: Wie können wir Arbeit wieder so attraktiv gestalten, dass wir die Richtigen anziehen? Mit Purpose, mit neuem Führungsverständnis, mit der Befähigung dazu, wirklich etwas beitragen zu können – und das auch zu sehen. Das halte ich für eine große Chance, verkrustete Strukturen aufzubrechen und wirklich in eine neue ‚New Work‘ starten zu können.

CIHD: Der künftige Wettbewerb der Unternehmen stellt den Wettbewerb der Talente dar. Wird das Headhunting angesichts der zunehmenden Betonung der Qualität der Beschäftigten, insbesondere der Führungskräfte, in Zukunft zur gängigen Rekrutierungsmethode?

‚Headhunting‘ oder ‚Executive Search‘ hat in den letzten Jahren sicherlich an Bedeutung gewonnen. Bei NELEX legen wir dabei aber nicht nur einen Schwerpunkt auf die Präsentation der interessantesten Kandidatinnen und

Kandidaten. Wir helfen Unternehmen genau zu verstehen, worum es diesen wirklich geht und wie sie ihre Favoriten von einem Jobwechsel überzeugen können. Dazu gilt es genau zuzuhören und zu verstehen: Nächster Karriereschritt? Neue Unternehmenskultur? Neues Lernen? Veränderung der persönlichen Lebenssituation? Es kann viele Gründe geben. Um jemanden wirklich zu überzeugen, muss der individuelle Motivationsgrund gefunden werden und es muss geprüft werden, ob man auf dieser Basis ein tragfähiges Angebot machen kann. Das können ‚Headhunter‘ oft deutlich besser als die Unternehmen selbst, da wir als neutrale Mittler wahrgenommen werden.

CIHD: wie wird man ein hervorragender Executive Search Consultant ?

Ein exzellenter Executive-Search-Berater hat die Fähigkeit, Menschen zusammen zu führen. Er hat ein tiefes Verständnis für Bedürfnisse und Gemeinsamkeiten von Menschen. Dadurch ist er in der Lage, die Richtigen zusammen zu bringen – abseits von Fachkompetenzen. Der Mehrwert der besten Berater in der Branche aus Sicht der Auftraggeber ist es, dass sie ihnen zutrauen, den unbedingt notwendigen ‚Personal Fit‘ zu verstehen. Und die besten Kandidatinnen und Kandidaten begeben sich nur in die Hände der Executive-Search-Berater, bei denen sie wissen, dass sie eine Empfehlung nie aussprechen würden, wenn sie sich ob des ‚Fits‘ nicht absolut sicher sind.

CIHD: Was ist der Unterschied zwischen einem Headhunting-Unternehmen und einem Personaldienstleistungsunternehmen?

Im ‚Headhunting‘ oder auch „Executive Search“ konzentrieren wir uns auf die Neubesetzung offener Vakanzen mit Kandidatinnen und Kandidaten, die dort einen 100%-Job annehmen. Dies beginnt meist erst ab einem Jahresgehalt von über 100.000 Euro. Personaldienstleistungen‘ gibt es sehr viele: Von der Arbeitnehmer-Überlassung (Leiharbeit) über die Übernahme von Prozessen in der HR-Abteilung bis hin zu Interim-Management. Hier bewegt man sich in Positionen, wo es einen großen Markt gibt. Wir bei NELEX konzentrieren uns auf den Executive Search.

CIHD: Wie entwickelt sich das China-Geschäft von NELEX? Wie gehen Sie mit den Auswirkungen kultureller Unterschiede in der Kommunikation mit chinesischen Kunden um?

Was Sie hier sagen, ist besonders relevant:

Wer in einem chinesischen Unternehmen arbeitet, arbeitet nicht nur in einer anderen Unternehmenskultur – sondern in einem Unternehmen, das von einer spezifischen gesellschaftlichen Kultur geprägt ist. Dazu passt nicht jeder, auch wenn er noch so gute Fachkompetenzen aufweist. Wir überprüfen für jede einzelne Besetzung: Welche Erfahrungen haben Kandidatinnen und Kandidaten schon im internationalen Kontext gemacht? Wie sind ihre Persönlichkeitseigenschaften ausgeprägt und wie passen diese spezifisch zu chinesischen Werten wie Langfristigkeit, Hierarchie und konsequenter Orientierung zu Umsetzung? Wie gut verstehen sie es, interkulturelle Prozesse zu moderieren? Nur wenn wir das Gefühl haben, dass Kandidat und Unternehmen ein ‚Match‘ sind, raten wir zum Kennenlernen.



Frau Zhao Cheng ist zuständig für chinesischen Firmenkunden

CIHD: Chinesische Kunden haben möglicherweise etwas andere Anforderungen für Mitarbeiter als europäische Kunden. Können Sie den Unterschied erklären?

Die fachlichen Anforderungen sind die gleichen wie bei europäischen Kunden. Das Fachliche wird heute als Basis vorausgesetzt. Der Unterschied ist der bereits beschriebene: Wer kann sich in ein chinesisches Unternehmen so integrieren, dass er effizient und effektiv dort arbeiten kann? Gegenseitiger Respekt, Anpassungsfähigkeit, Pragmatismus und gleichzeitig Agilität, sich schnell auf Veränderungen einstellen zu können und darauf zu reagieren sind sicher wichtige Parameter, die unterschiedlich sind. Wer das nicht mitbringt oder wem das nicht gelingt, der wird in einem chinesischen Unternehmen scheitern.

CIHD: Wie ist Ihre Positionierung für NELEX in der Zukunft?

Wir sind 2019 gestartet und haben ein sehr erfolgreiches erstes Jahr hinter uns gebracht. Jetzt arbeiten wir nicht nur an weiterem

Wachstum, sondern der stetigen Verbesserung unserer Prozesse, um die Besetzungsgeschwindigkeit und -qualität halten zu können.

CIHD: Der chinesische Industrie- und Handelsverband e.V. in Deutschland ist eine seit 18 Jahren bestehende Organisation zur Förderung der chinesisch-deutschen Wirtschaftskooperation. Welche Vorschläge haben Sie als Executive Search Beratung für uns?

Wir schätzen die Arbeit des CIHD sehr, denn er fördert den interkulturellen Austausch und das Verständnis zwischen deutschen und chinesischen Menschen in der Wirtschaft. Und genau dessen bedarf es: einer Offenheit für Austausch und damit für unterschiedliche, manchmal gegensätzliche Positionen. Nur wer den anderen wirklich versteht, dem kann es gelingen, die richtigen Brücken zu bauen und damit Zusammenarbeit erst möglich zu machen. Wir wünschen uns, dass Sie diesen Weg weiter konsequent beschreiten und stehen mit jeder Unterstützung dazu gern zur Verfügung.

Kontakt:

NELEX AG
Kranhaus Eins | Im Zollhafen 18
D-50678 Köln
Mobil: +49 (0) 173 5419519
E-Mail: karsten.berge@nelex.ag
Internet: www.nelex.ag

Bild: NELEX AG

Chinesisch lernen Lektion 72

猎 头

(lie tou)

Headhunting



Sino-German New Materials Industrial Park

Zhaoyuan Economic and Technological Development Zone

III Key parks

Sino-German New Materials Industrial Park

Sino-German New Materials Industrial Park is invested and built by Shandongluxin Precious Metals Co., LTD. The total planned investment amounts to 6 billion yuan and the planned area is 100 hectares, which will be built in two phases, between 2017 to 2021. The first phase of the project is planned to invest 2 billion yuan, covering an area of 31 hectares and building area of 100,000 square meters. It is planned to introduce German thick film slurry, German composite steel wire for elevators, Korean heli bond wire industry and similar projects. After the completion of the project, it is expected to increase the annual sales revenue by 6 billion yuan, and increase the profits and taxes by 300 million yuan.

Adhering to the development concept of building and attracting investment at the same time, Sino-Germany New Materials Industrial Park focuses on introducing strategic emerging industrial projects with no pollution, low energy consumption and benefits, and builds an international intelligent park integrating research, development, design, production and service, thus becoming an important force to promote regional economic development.

The Biological Medicine Industrial Park

In order to upgrade the industrial level and accelerate the transformation of old and new driving forces, Zhaoyuan Municipal Party committee and government, relying on the state-level development zone, plans to build a biological medicine industrial park covering an area of 120 hectares, and build a biological medicine industrial cluster area centering on the

fields of biological medicine, chemical medicine, new medical materials, medical devices and traditional Chinese medicine. The park is divided into five functional areas: public service, biotechnology, chemical medicine, medical equipment and traditional Chinese medicine. Four projects including the production of cell therapy drugs with a total investment of 1 billion yuan, the R&D and production of medical polymer materials, etc. have been signed and are about to start construction.

As an "enclave zone" of development zone, biological medicine industrial park will be relying on Ningyuan Pharmaceutical Biological Project to plan and develop the Biomedical Industrial Park, which focuses on high-end medical health industry, the introduction of chemical medicine, biological medicine, Chinese medicine, medical equipment and health service projects to create "Jindu Medicine Valley". The Park is planned to become the second gold industry and a strategic emerging pillar industry in Zhaoyuan.

The Demonstration Park

The demonstration park is located one kilometer away from the entrance of Zhaoyuan-longqing expressway, covering an area of about 37 hectares. The industrial orientation of the park is to cultivate high-tech industries such as electronic information materials, high-end machinery and equipment manufacturing, energy conservation and environmental protection. In combination with local industrial advantages, it highlights the theme of "innovation and entrepreneurship", focuses on the development of "small but fine, small but strong" high-tech enterprises, and builds a demonstration base for mass entrepreneurship

and innovation.

The demonstration park will focus on connecting state-level development zones and some advanced provincial-level development zones, explore strategic cooperation in development zones, and undertake the relocation of projects. We will focus on docking with the Chinese academy of sciences, the graphene research institute, the institute of lanhua, Harbin Institute of Technology, Harbin engineering and other research institutes, and adopt the mode of "entrepreneur + financier + scientist" to accelerate the implementation of high-tech projects.

The Eastern Functional Zone

According to the function orientation and urban development demand, Zhaoyuan Economic and Technological Development Zone divides the area into administrative offices, trading and logistics area, commercial residential area. It mainly relies on science and technology incubation center projects (twin towers), cultural center, China supply and marketing, Shandongzhaoyuan farm produce e-commerce wholesale centre project, shanty rebuilding of old villages to build a comprehensive new urban area which integrates administrative services, modern logistics and commercial residence, driving the high-quality and sustainable development of Zhaoyuan's economy.

The Eastern functional zone mainly develops commercial logistics and high-end manufacturing to build an industrial new town.

The Western Functional Zone

According to the current situation and Western area conceptual planning, it forms industrial areas including education industry area, Kang medical industry area and tour industry area. The area aims to build a demonstration area combining "production, study, research, medical care and nursing", expand urban development space, optimize urban functional layout, and build a new Shanshui city in the West of the city. The new no. 2 middle school is the core project of the development of the Western functional area and a landmark building of the western functional area. The southern bank of Longhu lake cultural industry projects, youth style training base, new energy vehicles supporting service area, exquisite high-end primary and secondary schools, maternal and child health care hospital groups, high-end medical care feature blocks, and new high grade protein industrial projects have been included in the functional area planning. The core location of the Western functional zone is planned to build a large commercial complex

of 23 hectares, and introduce 500 enterprises of state-owned enterprises, central enterprises and private enterprises into the park. The Western functional zone mainly develops education, medical care and cultural industries, and build demonstration zones combining production, learning, research, medical care and nursing.

The Coastal Functional Zone

Adhering to the "project is all" orientation, Binhai functional area grasps major opportunities such as characteristic towns of high-end equipment manufacturing and transformation of old and new driving forces. It encourages enterprises to focus on project development, expand and strengthen the real economy, and build a modern city sub-center areas. There are 7 key projects, including the auto test center project, Zhongkuang Industrial Park, the Central Asia tyre testing ground project, intelligent rehabilitation therapy system and the intelligent massage robot project, autumn new energy automobile project, land port logistics park. The Car testing center project is listed as a key project of Yantai city. The Binhai rehabilitation center project, jade commercial street project and jepas air rail transit project have also been listed as the key reserves of the functional area. The coastal functional area mainly develops high-end equipment manufacturing and inland port logistics industries.

IV Business Environment

The Human Resources

Zhaoyuan has 2 national enterprise technology centers, 14 provincial enterprise technology centers, provincial engineering technology research centers and 3 research institutes including Zhaoyuan research institute of Shandong University of Technology, Harbin Institute of Technology and Harbin engineering research institute. There is the Yantai mechanical engineering school, the Linglong Group Technical College, Yantai Gold Vocational College and other institutions of higher learning.

The government is pragmatic and efficient

Zhaoyuan has established a government service center with the mode of "one-stop office and one-stop service". At present, 265 administrative licensing matters of 28 departments and units are handled centrally in the administrative service center.

Preferential Policies

Fixed Asset Investment Subsidies

For newly built industrial projects with fixed asset investment of 50 million yuan and an investment intensity of 33 million yuan/hectare

tare, 42 million yuan/hectare and 52.5 million yuan/hectare, subsidies shall be given in accordance with the proportion of the maximum 10% of the fixed asset investment amount audited by the financial auditing department.

Leasing Subsidy

For newly built industrial projects with leasing plants and fixed asset investment intensity of 3000 yuan/square meter or more, subsidies shall be given in the first year at 70% of the average price of the leasing market in the development zone, and 50% of the average price in the second and third year.

Project Management Contribution Award:

1. If the newly established entity economic enterprises contribute to the local economy of this district by 1 million yuan or more in the year, they shall be rewarded with 100% of the local economic contribution in the first two years, and 100% of the increase of the local economic contribution in the third to fifth year compared with the previous year.

2. Headquarters economic enterprise with the annual contribution of 3 million yuan (including) or more to the local economy of local district in the year shall be rewarded by 50% of the contribution to the local economy of this year for the first two years, and the third to fifth years shall be rewarded by 100% of the increase of the contribution to the local economy of the year compared with the previous year.

3. Enterprises with a net increase of 5 million yuan (including) to 20 million yuan over the historical highest annual contribution to the local economy of the year will be rewarded with a maximum of 1 million yuan.

Project quality award

If the projects has fixed asset investment of 300 million yuan or more and is identified as one of the top 500 enterprises in the world, one of the top 500 Chinese enterprises or one of the top 500 private enterprises in China, the maximum one-time reward of 2 million yuan will be given to the project in addition to the above rewards.

Awards for Foreign Investment Projects to Settle Down:

For newly established projects in the real economy with foreign capital, if the total amount of foreign capital reaches US \$2 million or more, the reward shall be 1% of the total amount of foreign capital. If the total amount of foreign investment reaches US \$50 million or more, 1.5% of the total amount of foreign investment

will be rewarded. The maximum award for a single project shall not exceed 10 million yuan. The Reward for attracting talent is as follows:

1. All kinds of high-level talents and scientific research teams introduced by the enterprise in that year will be granted with research subsidy of up to 50 million yuan, living subsidy of up to 8,000 yuan per month, purchase subsidy of up to 300,000 yuan, rent subsidy of up to 2,000 yuan per month and other supporting awards and subsidies after recognition.

2. For enterprises whose local economic contribution is more than 3 million yuan in the year, 100% of the local retained portion of individual income tax paid by their senior management personnel and flexible imported talents will be rewarded within 3 years from the date of reaching the year.

Socialized Investment Incentives:

The relevant institutions, enterprises and natural persons (not employees of government organs and public institutions) who sign the socialized investment cooperation agreement shall be rewarded for investment in accordance with the mode of "basic working fund + project reward".

1. If the fixed asset investment of the introduced project is 50 million yuan or more than 300 million yuan, the referral reward will be given respectively by 5‰ and 8‰ of the fixed asset investment. The maximum amount of referral reward for a single project is 5 million yuan.

2. Projects introduced in the district and identified as the world's top 500, China's top 500 enterprises, and China's top 500 private enterprises will be rewarded another US \$100000 in addition to the above referrals.

3. For those who recommend and successfully introduce qualified high-level talents to the district, a maximum recommendation reward of 50,000 yuan will be given according to the level of talents introduced.

Contact:

Zhaoyuan Economic and Technological Development Zone

Add: 271 Jinhui road, Zhaoyuan, Yantai, Shandong Province, China

Tel: +86(0535)8159016

E-mail: 1506886921@qq.com

Quelle: Zhaoyuan Economic and Technological Development Zone



Guangyan Yin-Baron

Reich der Mitte 2.0 (1. Teil)

China ist für unseren Wohlstand bereits heute von entscheidender Bedeutung und morgen wird dies wohl noch mehr der Fall sein. Das Projekt „Neue Seidenstraße“ spielt dabei eine wichtige Rolle.

In den kommenden zwei Jahrzehnten sollen dabei umgerechnet mehr als eine Billion US-Dollar in Infrastrukturinvestitionen fließen - in Häfen, Fernstraßen, Eisenbahnlinien, Öl- und Gaspipelines, Kraftwerke, Telekommunikationsnetzwerke, Industriezonen usw..

Über 70 Nationen mit zusammen 4.5 Milliarden Menschen, die für zwei Drittel der Landmasse der Erde und ein Drittel des globalen Sozialprodukts stehen, haben bereits ihre Bereitschaft erklärt, bei YidaiYilu, „One Belt One Road“, wie das Projekt auf Chinesisch heißt, mitzumachen. Damit stellt es schon jetzt die weltweit größte Kooperationsplattform und das mit Abstand bisherehrgeizigste Entwicklungsvorhaben der Menschheitsgeschichte dar. Siemens-Chef Joe Kaeser etwa hat das Vorhaben als „die WTO von morgen“ apostrophiert.

Leider schenken Deutschland und die EU diesem Jahrhundert-Projekt bisher nicht die gebührende Aufmerksamkeit. An dem ersten Gipfeltreffen der Initiative „Neue Seidenstraße“ im Mai vergangenen Jahres in Peking nahmen von 28 EU- Regierungschefs nur sechs teil – die von Italien, Spanien, Griechenland, Polen, Ungarn und Tschechien. Die meisten Mitgliedsländer schickten, wenn überhaupt, nur Vertreter niedrigeren Ranges.

Für Deutschland etwa war die damalige Wirtschaftsministerin Brigitte Zypries dabei. Zu-

sammen mit Vertretern anderer EU-Staaten weigerte sie sich, die Abschlusserklärung des Treffens zu unterzeichnen. Begründung: mangelnde Transparenz und Neutralität bei den Projektausschreibungen sowie fehlende soziale und ökologische Nachhaltigkeitsstandards.

Ob und in welchem Maße sich Europa am Ende engagieren wird dürfte entscheidend davon abhängen, welche Motive, Absichten und Ziele China mit dem Projekt letztlich verfolgt. Was also will China damit erreichen?

Aufschluss darüber gibt ein Ausflug, den Chinas Staats- und Parteichef Xi Jinping unmittelbar im Anschluss an den 19. Parteitag der regierenden Kommunistischen Partei des Landes im Oktober des vergangenen Jahres zusammen mit seinen Genossen im neu gewählten Ständigen Ausschuss des Politbüros unternahm. Das wichtigste Führungsgremium des Landes pilgerte zum Gründungsort der KP nach Schanghai und machte dort deutlich, dass die chinesischen Kommunisten vor allem chinesische Patrioten sind.

In einer feierlichen Ansprache, die im Westen leider weithin unbeachtet blieb, erklärte Xi an der Weihestätte der Partei: „In den 96 Jahren ihres Bestehens hat unsere Partei ihr ursprüngliches Verlangen nie geändert: die historische Mission der großen Erneuerung der chinesischen Nation zu erfüllen“.

Das Projekt „Neue Seidenstraße“ ist wesentlicher Bestandteil dieser Mission, gewissermaßen ein Reich der Mitte 2.0, also ein China zu schaffen, das im 21. Jahrhundert wieder die Weltgeltung erreicht, die es bis ins 18. Jahrhundert hinein hatte; die Demütigung durch

den Westen in der zweiten Hälfte des 19. und ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auszumeren und zu erfüllen, was Xi den „chinesischen Traum“ nennt.

Mit der neuen Seidenstraße verfolgt China somit sein überragendes nationales Ziel, das zugleich auch ein geostrategisches ist. Über den gemeinsamen Ausbau der Infrastruktur und die beschleunigte wirtschaftliche Entwicklung der an dem Projekt beteiligten Länder soll ein eurasischer Verbund entstehen, der mit der Zeit an die Stelle der transatlantischen Allianz tritt, die in den vergangenen Jahrzehnten die Weltordnung bestimmt hat.

Endziel des Seidenstraßen-Projekts, so Wang Yiwei, Politikprofessor an der Renmin Universität in Peking und einer seiner Gründungsväter in aller Offenheit, sei „die Formierung eines großen asiatisch-europäischen Marktes, der das geopolitische Gravitationszentrum wieder weg von den USA und zurück nach Eurasien holt“.

Kein Wunder, dass Washington im Aufstieg Chinas „die herausragende geostrategische Herausforderung unseres Zeitalters“ sieht wie es der einflussreiche Harvard-Politikwissenschaftler Graham Allison formulierte und das Seidenstraßenprojekt mit aller Macht bekämpft.

So verurteilt die aktuelle nationale Verteidigungsstrategie der USA das Seidenstraßenprojekt als predatory economics, als „Raubtierwirtschaft“. Weder fördere es das Wachstum der beteiligten Länder Asiens, da die einzelnen Investitionsprojekte überwiegend von chinesischen Arbeitern ausgeführt würden; Chinas Projektfinanzierung führe zudem zu einer untragbaren Schuldenlast für diese Länder und letztlich zu einem Souveränitätsverlust, da der Kreditgeber die Schulden leicht in Eigentumsanteile umwandeln könne.

Die amerikanische Sichtweise hat auch in Deutschland und Europa viele Anhänger. Ihnen missfällt etwa, dass eine Reihe von Ländern in Mittel-, Ost- und Südeuropa, wie etwa Polen, Ungarn, die Balkanstaaten und vor allem Griechenland, in dem Projekt schnell neue Chancen für ihre wirtschaftliche Entwicklung erkannten und chinesische Investitionen deshalb bereitwillig willkommen heißen.

Wenn es Europa nicht gelinge, so der damalige deutsche Außenminister Sigmar Gabriel im Herbst des vergangenen Jahres „gegenüber China eine einheitliche Strategie zu entwickeln, wird es China gelingen, Europa auseinander zu dividieren.“

Abgesehen davon, dass hier nicht China Europa auseinander dividiert, sondern Europa sich selbst, weil es nicht die nötigen Investitionsmittel aufbringen kann oder will, um selbst die Entwicklung ihrer wirtschaftlich zurückgebliebenen Mitglieder und Nachbarn im Osten voranzutreiben - Recht hatte Gabriel damit, von der EU schnellstens eine einheitliche Haltung zu dem Projekt „Neue Seidenstraße“ zu fordern.

Ein entsprechendes Strategiepapier will die EU-Kommission nun noch in diesem Jahr vorlegen.

Orientiert sich Europa darin vorrangig an seinen eigenen langfristigen Zukunftsinteressen kann das Resultat nur ein kritisch-konstruktives Engagementsein. Denn mit dem Projekt eröffnen sich für unseren Kontinent vielversprechende neue Möglichkeiten - wirtschaftlich wie politisch.

Ost- und Südostasien sind die dynamischsten Regionen und der Motor der Weltwirtschaft. Rücken sie durch neue Verbindungswege näher zusammen wie etwa per Eisenbahn, die den Transportweg für einen Frachtcontainer von Chongqing nach Duisburg oder umgekehrt von 45 Tagen über das Meer schon heute auf 16 Tage verkürzt und nur ein Fünftel der Luftfracht kostet, verstärkt dies den Gütertausch und die Wachstumsdynamik in beiden Regionen.

In seiner globalen geopolitischen Zukunftsbeachtung kam das renommierte Analyse-Haus Gavekal Research zu dem Schluss, ein eurasischer Verbund wie ihn China mit der Seidenstraße anstrebt, biete für das unter Wachstumsschwäche leidende Europa erhebliche neue Wachstumschancen. Die wirtschaftliche Entwicklung des Vorderen und Mittleren Orients verspreche insbesondere Deutschland, Europas stärkster Volkswirtschaft, und seiner starken Investitionsgüterindustrie auf Jahrzehnte hinaus lukrative Geschäfte.

Zu dem Seidenstraßenprojekt gehört auch die Entwicklung Afrikas, insbesondere der Region rund um das Horn von Afrika. Allein die Länder Ägypten, Äthiopien, Sudan und Kenia bringen es auf annähernd die gleiche Bevölkerungszahl wie die gesamte EU. Entwickeln sie sich mithilfe Chinas zu einem Wachstumsmarkt, an den auch West- und Zentralafrika angeschlossen werden kann, bietet dies auch Europa, und dort insbesondere den kriselnden Ländern Südeuropas neue Chancen. Dies und ein reduzierter Einwanderungsdruck aus Afrika, Nah- und Mittelost könnten entscheidend zur Stabilisierung der Europäischen Union beitragen.

gen.

Selbstverständlich soll die „Neue Seidenstraße“ vor allem den Interessen des Erfinders dienen. China will damit nicht nur die Achse der Weltwirtschaft und Weltpolitik zu seinen Gunsten verschieben, sondern auch neue Märkte für seine Waren schaffen, Überkapazitäten im eigenen Stahl- und Bausektor reduzieren, die Entwicklung seiner westlichen Provinzen beschleunigen, eigene technologische Standards (etwa in der Telekommunikations- oder Schnellbahnindustrie) international verbreiten, einen Teil der riesigen Devisenreserven des Landes statt in niedrig verzinsten US-Staatsanleihen nutzbringender verwenden und den Yuan als internationale Währung stärken und als Reservewährung etablieren.

All dies schließt eine Win-Win-Situation jedoch nicht aus. Die Entwicklung Chinas selbst zeigt eindrucksvoll, wie wichtig der Ausbau der Infrastruktur als Motor wirtschaftlichen Wachstums ist. Chinesische Infrastrukturinvestitionen seien, stellte der bulgarische Ministerpräsident Boiko Borissov auf dem jüngsten EU-Westbalkan-Gipfel kurz und bündig fest, „zum Nutzen des Balkans“.

Und der ungarische Regierungschef Orban beschrieb die Initiative als „neue Form der Globalisierung, die die Welt nicht in Lehrer und Schüler unterteilt, sondern auf gemeinsamen Respekt und Vorteil beruht“.

Allein die neuen Optionen, die sich ihnen mit Chinas Initiative eröffnet haben, kommen den Ländern Mittel-, Ost- und Südeuropas schon heute zugute. So überlegt die EU inzwischen, in der Region selbst mehr zu investieren und will für sie Kürzungen des Strukturfonds infolge des Brexit vermeiden.

Für die Behauptungen Washingtons, Peking verfolge mit dem Projekt „Neue Seidenstraße“ das Ziel, seine Partner dabei systematisch in eine Schuldenfalle zu locken, von sich abhängig zu machen und ihre Souveränität zu untergraben, fehlen dagegen bisher ausreichende Belege.

Sicher müssen gerade wachstumsschwache Länder darauf achten, sich nicht übermäßig zu verschulden. Aber das gilt überall, nicht nur im Hinblick auf China. Die bisher bei Zahlungsunfähigkeit von Schuldnerländern vereinzelt bereitgestellten Debt-Equity-Swaps (wie etwa bei dem Hafen Hambantota auf Sri Lanka) lassen nicht zwingend den Schluss zu, diese seien von Peking angestrebt.

Die Konditionen für den Kredit in Höhe einer

halben Milliarde US-Dollar, den beispielsweise Laos von Peking für den Bau des Teilstücks der Schnellbahnstrecke von China durch das eigene Land nach Thailand und weiter nach Singapur bekommen hat, sind alles andere als halsabschneiderisch: In den ersten fünf Jahren ist die Regierung in Vientiane von Zins und Tilgung völlig befreit, zu letzterer hat sie insgesamt 25 Jahre Zeit, der Zins beträgt 2.3 Prozent. Von „Raubtierwirtschaft“ kann hier keine Rede sein.

Andererseits haben die Chinesen natürlich aber auch nichts zu verschenken. Peking wird deshalb wohl auch kaum akzeptieren, was 27 von 28 Botschaftern der EU-Länder in China in einer gemeinsamen Stellungnahme zu der Seidenstraßeninitiative vorgetragen haben.

In ihr heißt es, die Initiative laufe der EU-Agenda für eine Liberalisierung des Handels entgegen und verschiebe das Kräfteverhältnis bei der Auftragsvergabe einseitig zugunsten staatlich subventionierter chinesischer Unternehmen.

Dass es unterschiedliche Ansichten zu der Kooperation gebe, sei „völlig normal“, so dazu Chinas Staats- und Parteichef Xi Jinping auf dem jüngsten Boao-Asienforum im April. Solange die Beteiligten sich „auf die Prinzipien einer umfassenden Konsultation, gemeinsamer Beiträge und gemeinsamen Nutzens verständigen, können wir Differenzen sicher ausräumen.“

Soll heißen: Transparenz bei der Ausschreibung, Chancengleichheit für alle Unternehmen und Einhaltung europäischer Umwelt- und Sozialstandards können die EU-Staaten nur auf ihrem eigenem Territorium verlangen - und da, wo sie sich selbst gebührend an der Finanzierung der Projekte beteiligen wie etwa im Rahmen der multilateralen Asian Infrastructure Investment Bank (AIIB).

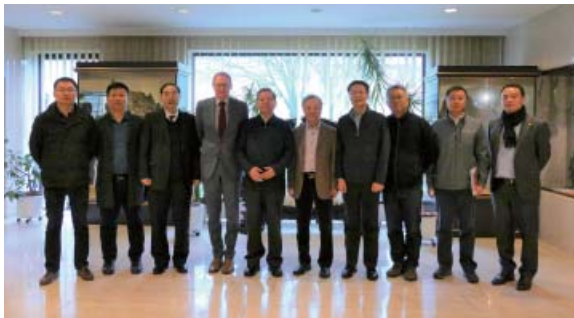
Zur Autorin:

Frau Guangyan Yin-Baron ist im April 1967 in Zhankjiakou (VR China) geboren und hat in vielen verschiedenen Städten gelebt. Nach ihrem Journalismus Studium an der Jinan Universität in Guangzhou wurde sie Redakteurin bei der "Tageszeitung Kanton". 1993 übersiedelte sie nach Deutschland und studierte an der Universität zu Bonn und der Universität Witten/Herdecke Wirtschaftswissenschaften. Seit dem Jahre 2000 ist sie selbstständige Unternehmensberaterin.



CIHD-Besuche und Veranstaltungen

Delegation der Chinesischen Akademie der Ingenieurwissenschaften und CEIC besuchte CIHD und Famous Industrial Group GmbH



Hochrangige Delegation aus China

Zwei Mitglieder der Chinesischen Akademie der Ingenieurwissenschaften sowie hochrangige Vertreter der China Energy Investment Corporation (CEIC) besuchten den CIHD und die Famous Industrial Group GmbH.

Am 16. Dezember 2019 besuchte eine hochrangige wissenschaftliche Delegation unter der Leitung der beiden Akademiemitglieder der Chinesischen Akademie für Ingenieurwissenschaften, YUAN Liang und ZHAO Wenzhi, den Hauptsitz des CIHD und der Famous Industrial Group GmbH in Düsseldorf.

Die Delegation bestand aus Experten und Führungskräften der Chinesischen Akademie für Ingenieurwissenschaften, der Tsinghua-Universität, der CEIC und der Chinesischen Universität für Bergbau und Technologie (Xuzhou). Das Hauptziel der Delegation lag im Studium der Transformation und Umweltentwicklung von deutschen Bergbau- und Energieunternehmen sowie der gesamten Kohle-

region um das Ruhrgebiet. Die Delegation hat während ihrer Reise verschiedene Hochschulforschungsinstitute, Energieunternehmen und mehrere Projektstandorte besucht und einen intensiven Austausch mit deutschen Experten geführt.

Während des Besuchs empfing der Präsident des CIHD und Vorsitzende der Famous Industrial Group GmbH, Prof. Wei Luan, die Delegation. Die Delegationsmitglieder fassten den Austausch mit den verschiedenen Institutionen und Unternehmen in Deutschland zusammen und diskutierten die Kooperationsmöglichkeiten mit dem CIHD und Famous. Die Delegation bekräftigte die wichtige Rolle und den Beitrag der Famous Group für die beiden Länder in den letzten drei Jahrzehnten und hofft, in der Zukunft auf Kooperationen mit Famous in den Bereichen Bergbau, Stromerzeugung, Kohlechemie, Energieerzeugung und CCUS zu erzielen.

Die Gespräche endeten in einer entspannten und fröhlichen Atmosphäre.

Delegation der Shaanxi Environmental Protection Industry Group besuchte den CIHD und die Famous Industrial Group GmbH

Am 20. Dezember 2019 besuchte eine Delegation der Shaanxi Environmental Protection Industry Group (SEPIG) unter der Leitung des Vorstandsvorsitzenden, Xiong Lianghu, den Hauptsitz des CIHD und der Famous Industrial Group GmbH in Düsseldorf.

Die Shaanxi Environmental Protection Industry Group wurde 2014 mit einem Grundkapital

von 850 Millionen Yuan offiziell gegründet und umfasst die Bereiche Reduzierung der Umweltverschmutzung, Vermeidung der Wasserverschmutzung, Verbesserung der atmosphärischen Umweltqualität, Verbesserung der ländlichen Umwelt, Verwertung fester Abfälle, ökologische Sanierung und Investitionen in die Umweltschutzbranche. In Jahr 2018 wurde eine Investition in Höhe von 1,482 Mrd. RMB getätigt, der Umsatz belief sich auf 1,897 Mrd. RMB und der Gewinn erreichte 86 Mio. RMB.



SEPIG - Delegation besuchte CIHD und Famous

Zunächst begrüßte der Vorsitzende des CIHD, Prof. Luan, die Delegation herzlich. Der Vorstandsvorsitzende von SEPIG, Herr Xiong, stellte die strengen Richtlinien und die Betonung des Umweltschutzes der Shaanxi Environmental Protection Industry Group und der chinesischen Regierung vor und empfahl, dass beide Seiten einen gegenseitigen Vertrauensmechanismus und gegenseitige Vertreter ernennen, um fortschrittliche europäische Technologie und fortschrittliche Ausrüstung in Shaanxi einzuführen und gemeinsam die wirtschaftliche und handelspolitische Zusammenarbeit in den Bereich Umweltschutz zwischen China und Deutschland zu fördern. Herr Xiong bekräftigte uneingeschränkt die Rolle des CIHD in den letzten 18 Jahren als Brücke für den chinesisch-deutschen Wirtschaftsaustausch und lobte die Famous Industrial Group für ihre Beiträge und herausragenden Leistungen bei der wirtschaftlichen Entwicklung und der technischen Zusammenarbeit zwischen China und Deutschland. Anschließend sagte Prof. Luan, er werde seinen Einfluss in Deutschland nutzen, um Projekte für die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden Seiten zu finden, und er hofft, die Kommunikation und die vertiefte Zusammenarbeit zwischen beiden Seiten in Zukunft weiter zu stärken.

Delegation von GIZ-Stipendiaten aus Shanxi besucht den CIHD

Am 19. Dezember 2019 besuchte die von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (Gesellschafter: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und das Bundesministerium

für Finanzen, nachfolgend GIZ) eingeladene Delegation von GIZ-Stipendiaten aus der chinesischen Provinz Shanxi den Chinesischen Industrie- und Handelsverband e.V. in Deutschland (CIHD).

Insgesamt 12 Vertreter von Unternehmen und Regierungsorganisationen der Provinz Shanxi, u.a. aus der Reform- und Entwicklungskommission in Lin fen, dem Taiyuan Kohlehandelszentrum, der Shanxi Thermal Power Group, der State Grid Shanxi ICT-Unternehmen, der Taiyuan Iron & Steel Group, des Taiyuan Design und Research Instituts für die Kohleindustrie sowie der Shanxi Daily, nahmen an dem Austausch teil. Das von der GIZ durchgeführte Programm für Stipendiaten ist ein Kooperationsprogramm zwischen der Regierung von Nordrhein-Westfalen und den Regierungen von Jiangsu, Shanxi und Sichuan in China. Das Ziel ist es, junge Regierungsbeamte und Führungskräfte in diesen drei Provinzen zu schulen und Erfahrungen in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Kultur sowie Unternehmensführung in Deutschland zu sammeln. Prof. Luan hielt eine Rede über den Entwicklungstrend in der deutschen Kohle- und Energiebranche. Die Mitglieder der Delegation haben hierdurch wichtige Einblicke in den deutschen Energiemarkt erhalten.



GIZ-Stipendiaten besuchten den CIHD

Nachdem Stella Wang, die Geschäftsführerin des CIHD, den Stipendiaten den CIHD und die Famous Industrial Group detaillierter vorgestellt hatte, erläuterte Prof. Luan die Bedenken und Schlüsselbereiche deutscher Investitionen in China wie folgt: Erstens werden alle Investitionsprojekte vom Markt bestimmt; Zweitens bestimmen die unterschiedlichen nationalen Bedingungen und kulturellen Unterschiede zwischen China und Deutschland unterschiedliche Denkweisen und Werte; Drittens benötigen sie ihr eigenes Wissen, um dem Land und den Menschen zu helfen. Anschließend schlug Prof. Luan den Stipendiaten aus Shanxi folgende Lernziele vor: Um ein qualifizierter Unterstützer in vielen chinesisch-deutschen Kooperationen und Austauschen

zu sein, muss man die verschiedenen Kulturen Chinas und Deutschlands verstehen, ihr Denken integrieren und eine harmonische Kommunikation erreichen. Prof. Luan wies auch ausdrücklich darauf hin, dass Shanxi eine wichtige Energieprovinz ist und sich die künftige Energiewirtschaft auf die Energiespeicherung konzentrieren wird. Deswegen kann man großen Wert auf die Entwicklung in diesem Bereich legen.

Prof. Luan ermutigte alle nachdrücklich dazu, dass Man mehr Kontakt mit der deutschen Gesellschaft aufnehmen soll, ein tieferes Verständnis der deutschen Kultur und der deutschen Unternehmen erlangen, ein guter und zuverlässiger chinesisch-deutscher Wirtschaftskommunikator werden und größere Beiträge zum wirtschaftlichen Austausch zwischen Shanxi und Deutschland leisten.

Vortrag von Prof. Luan bei der Konrad-Adenauer-Stiftung

Am 16. Januar 2020 hielt Prof. Wolfgang Luan, der Präsident des Chinesischen Industrie- und Handelsverband e.V. in Deutschland (CIHD) und der Vorsitzende der Famous Industrial Group, auf Einladung der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) der Christlich-Demokratischen Union (CDU) eine Grundsatzrede für Mitglieder der KAS, insbesondere deren frühere Stipendiaten, über das Thema „One Belt One Road“, internationaler Handel und technologische Innovation: Chinas neue Rolle in der Welt und seine Bedeutung für Europa.

Die KAS ist eine Organisation der CDU und wurde 1964 gegründet. Die KAS war früher als „Christian Democratic Educational Work Institute“ bekannt, das 1956 von der CDU gegründet wurde. Konrad Adenauer, der erste deutsche Bundeskanzler, war einer der Gründer der CDU und hat seit jeher eine Tradition der Konservativität, Gesellschaft und Freiheit gepflegt. Um den chinesisch-deutschen Dialog über bilaterale Beziehungen besser zu fördern, richtete KAS 1996 und 2001 Büros jeweils in Peking und Shanghai ein. KAS in China hat sich zum Ziel gesetzt, das Verständnis zwischen chinesischen und deutschen Partnern zu verbessern, den Dialog zwischen China und der EU zu führen und den Austausch zwischen China und Deutschland in akademischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und sozialen Bereichen zu fördern.

Zu Beginn dankte Christian Pfeiffer, der Sprecher der KAS in Düsseldorf, der Andersch Strategy and Risk Consulting Company im Düsseldorfer Medienhafen, die für das Management von Unternehmensumstrukturie-

rungen bekannt ist, für die Bereitstellung der Räumlichkeiten. Die meisten früheren Stipendiaten der KAS gehören zu den Hauptstützen verschiedener Branchen in Deutschland, insbesondere als Manager großer deutscher Unternehmen. Es ist ihr gemeinsames Bestreben, über China und seiner aktuellen Entwicklung informiert zu sein.



Prof. Luan beim Vortrag

Vor dem Beginn der Rede stellte Prof. Luan den CIHD vor, der im Jahr 2002 gegründet wurde und sich für den Austausch und die Entwicklung der chinesisch-deutschen Wirtschaft einsetzt. In seiner Rede konzentrierte sich Prof. Luan auf die allgemeine Weltwirtschaftslage, den internationalen Handel, die Initiative „Neue Seidenstraße“, chinesische technologische Innovationen und die Auswirkungen der chinesischen Wirtschaftspolitik auf europäische und deutsche Unternehmen.

Derzeit sind die drei großen Weltwirtschaftsmächte die Vereinigten Staaten, China und die Europäische Union. Aber nur die Vereinigten Staaten und China sind zudem auch große politische Mächte. Die Vereinigten Staaten sind ein großer Markt für Konsumgüter. Die EU weist die niedrigsten Wachstumsraten in den drei Hauptregionen auf, aber das Wachstum ist dafür relativ gleichmäßig zwischen Konsum- und Investitionsgütern aufgeteilt. In der Vergangenheit war China der größte Investitionsgütermarkt weltweit und zählt hier immer noch zu den wichtigsten. Aber die Konsumgüterindustrie in China wächst schneller. Für deutsche Unternehmen liegt die Bedeutung des chinesischen Marktes darin, dass sein Wachstum in Zukunft voraussichtlich größer als jenes des europäischen Marktes sein wird und ein sehr wichtiger Zielmarkt für Kapital- und Konsumgüterhersteller ist. In Bezug auf die Initiative „Neue Seidenstraße“ sagte Prof. Luan, dass diese Initiative ein ehrgeiziger Plan ist, um den weltweit noch bestehenden Infrastrukturbedarf mit zu decken. Insbesondere in Europa und Deutschland muss diese Initiative als wichtiges weltweites Projekt angesehen werden und diesbezüglich geeignete Strategien entwickelt werden.

Auch durch den Plan "Made in China 2025" ist Chinas inländische technologische Innovationskraft auf ein höheres Niveau gestiegen und es ist das Ziel der chinesischen Regierung, diese Entwicklung weiter zu fördern. Prof. Luan erwähnt in der Rede, dass deutsche Unternehmer zum Teil immer noch glauben, dass der chinesische Markt groß ist und dass es dort viel Kapital gibt – dafür aber kaum modernste Technologie. Chinas unabhängige Forschungs- und Entwicklungstechnologie wird jedoch immer stärker und auch der Markt in Europa, insbesondere in Deutschland, hängt davon ab. Diese neuen Entwicklungen werden dazu führen, dass chinesische und deutsche Unternehmen ihre Zusammenarbeit neu bewerten müssen und immer mehr deutsche Unternehmen werden zukünftig auf chinesische Technologie setzen.

Als Prof. Luan über das Thema sprach, das deutsche Unternehmen am meisten beschäftigt: die Auswirkungen der chinesischen Wirtschaftspolitik auf deutsche Unternehmen, nutzte er seine Erfahrung mit Reisen zwischen China und Deutschland im Wirtschaftsbereich seit mehr als 30 Jahren, um allen mitzuteilen: Für viele deutsche Unternehmen ist China einer der wichtigsten Absatzmärkte, daher müssen sie die dort geltenden Standards und Zertifizierungen einhalten. Darüber hinaus können deutsche Unternehmen in bestimmten Regionen von strategischer Bedeutung für China (wie Telekommunikation, Energiewirtschaft usw.) nicht eintreten. Kurz gesagt, die objektive Existenz, auf die deutsche Unternehmen achten müssen, lautet: Ohne Chinas wirtschaftlichen Aufstieg und den anschließenden Inlandsmarkt in China werden viele deutsche Unternehmen mit sehr großen Problemen konfrontiert sein. Ohne China wird auch das deutsche Wirtschaftswachstum in den letzten Jahren unmöglich. Solange die EU ein starkes Vertrauen hat und mit China kooperiert, um die bilaterale wirtschaftliche Zusammenarbeit aktiv zu fördern, wird das Ergebnis eine Win-Win-Situation sein.

Im Anschluss tauschten alle aktiv ihre Ideen miteinander aus – ohne dabei die von den Organisatoren zubereiteten exquisiten Snacks zu vergessen.

CIHD und Famous spenden medizinisch wichtige Güter für chinesische Energieunternehmen

Das chinesische Frühlingsfest 2020 ist ein besonderes Frühlingsfest, welches in die Geschichte Chinas eingehen wird – leider aus einem traurigen Grund. Die Ausbreitung des Coronavirus aus Wuhan brachte China in einen

Alarmzustand. Durch intensive Unterstützung der Regierung und den Bemühungen des medizinischen Personals wurde die Ausbreitung des Virus schrittweise wirksam kontrolliert, aber angesichts eines derart großen Befalls ist der Mangel an medizinischer Versorgung zu einem zentralen Problem geworden, das dringend gelöst werden muss. Die gesamte Belegschaft des CIHD und der Famous Industrial Group GmbH haben dazu beigetragen, medizinisch wichtige Güter in verschiedenen EU-Ländern zu besorgen.



Spendengüter in China angekommen

Damit die Energieunternehmen weiter produzieren können, haben der CIHD und Famous Industrial Group GmbH bei vielen in- und ausländischen Großhändlern nachgefragt, um so viele Bedarfsgüter wie möglich zu erhalten.

Als die erste Lieferung der Spendengüter in Düsseldorf ankam, wurden der CIHD und Famous darüber informiert, dass viele internationale Logistikfirmen, wie zum Beispiel DHL, wegen dem Ausbruch des neuartigen Coronaviruses keine Pakete mehr nach China liefern. Um die Spendengüter trotzdem so schnell wie möglich nach China zu schicken, haben sich der CIHD und Famous an das Generalkonsulat der Volksrepublik China in Düsseldorf gewendet und dank deren Hilfe sowie der Niederlassung der Fluggesellschaft Air China in München und Dr. Xiaopeng Ma konnte die erste Lieferung sicher nach China transportiert werden. Hierfür fuhren zwei Mitarbeiter von Famous extra zum Flughafen in München, um eine persönliche Übergabe durchzuführen. In China werden alle Spendengüter von der FAMOUS-WAT Climatec Company Limited, einer hundertprozentigen Tochtergesellschaft der Famous an verschiedene chinesische Unternehmen in der Provinz Shandong gespendet.

Wir glauben fest daran, dass China mit uns und den unzähligen Chinesen, die außerhalb Chinas beheimatet sind, auch diesen Kampf gewinnen wird.

Quelle: CIHD

Präsidiumsmitglieder CIHD
主席团成员



Ehrenpräsident: Canrong Ma

名誉会长：马灿荣

**Gesandter und bevollmächtigter
Chinesischer Botschafter in Deutschland a. D.**

时任中国驻德国大使



Vizepräsident: Dr.-jur. Matthias Mitscherlich

副会长：马提亚斯·密撒里希博士

Vorstandsvorsitzender a. D.
MAN Ferrostaal AG (2002-2010)

时任德国曼集团 Ferrostaal 股份有限公司董事会主席

Vorstandsvorsitzender a. D.
Athens International Airport S.A.

时任雅典国际机场股份有限公司董事会主席



Präsident: Prof.-Ing. Wolfgang Luan

会长：栾伟

Geschäftsführender Gesellschafter
FAMOUS Holding GmbH, Germany

德国飞马控股集团公司董事长

Vizepräsident der Foreign Trade CCPIT
in Peking, PR China

中国国际贸易促进会对外贸易副理事长



Vizepräsident: Dongshang Lu

副会长：路东尚

Vorstandsvorsitzender a. D.
Shandong Zhaojin Group Co., Ltd.

时任山东招金集团有限公司董事长

Vizepräsident
China Gold Association

中国黄金协会副会长

Antragsformular 加入德国中国工商业申请表 (No:)

für den Eintritt in den Chinesischen Industrie- und Handelsverband e. V. in Deutschland (CIHD)

1. Firmenname 公司名称 Firmenanschrift 公司地址

.....

2. Firmenprofil (Ergänzungen bitte mit Extrablatt) 公司简介 (请另页补充)

.....

3. Nachname 姓 Vorname 名 Geschlecht 性别

.....

4. Geburtsdatum 出生日期 Geburtsort 出生地点

.....

5. Pass-/Ausweis-Nr. 护照 / 证件号码 Staatsangehörigkeit 国籍

.....

6. Anschrift 住址

.....

Tel.-Nr. 电话

Fax-Nr. 传真

.....

.....

Handy 手机

E-Mail 电邮

.....

.....

Website 网站

.....

7. Beruf (für Einzelperson) 职业 (个人) Arbeitsgeber 工作单位

.....

.....

Funktion 职务

Tel.-Nr. 电话

Fax Nr. 传真

.....

.....

.....

8. Jahresbeitrag 会员年会费:

☐

Unternehmen 公司: EURO 1.000,--
1.000 欧元

☐

Privatperson 个人: EURO 300,--
300 欧元

Ich versichere, dass ich dieses Formular wahrheitsgemäß ausgefüllt habe. Mir ist bewusst, dass jede vorsätzlich falsche Angabe als Grund zum Ausschluss aus dem Verband gesehen wird.

本人保证所填写内容完全属实, 如本人有意提供虚假情况, 则取消本人的会员资格。

Ort/Datum 填表地点, 日期

Unterschrift 签名

.....

.....

Anmerkungen vom Präsidenten :

Genehmigungsdatum 同意日期..... Unterschrift 签名

Registergericht: Amtsgericht Düsseldorf,
Bankverbindung: National Bank AG,
BLZ: 36020030, Konto-Nr.: 145 955
Zülpicher Straße 5, D-40549 Düsseldorf, Germany
Telefon: +49-211-500 81 30, Telefax: +49-211-500 81 31
E-Mail: info@cihd.de, Internet: www.cihd.de
Das Formular können Sie auch im Internet herunterladen unter www.cihd.de